

**SCHWERPUNKT:**

**ZUKUNFTSORIENTIERUNG**



## KOMPETENZEN

Zukunftsrelevante Kompetenzen im Studium erwerben

## ORIENTIERUNG

Ideen für die Berufs- und Karriereplanung im Studium

## SERVICE LEARNING

Lernen durch gesellschaftliches Engagement



## Sehr geehrte Leser\_innen,

diese Ausgabe des eMagazins „Perspektiven“ vom Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen (PerLe) stellt Ihnen Konzepte, Projekte und innovative Formate für die Zukunftsorientierung von Studierenden vor.

Die Arbeitswelt von morgen wird eine andere sein. Zahlreiche neue Berufsbilder bringen immer mehr und umfassendere Anforderungen an unsere Studierenden mit sich. Neben fachlichem Knowhow müssen die Studierenden Kompetenzen besitzen, um komplexe gesellschaftliche Herausforderungen anzugehen, mit Ungewissheiten umzugehen und ihre Zukunft zu gestalten.

In unserem Team der Zukunftsorientierung begegnen wir diesen Anforderungen mit unterschiedlichen Lehr-Lern-Formaten, die einen sehr praxisorientierten Ansatz haben, einen Perspektivwechsel ermöglichen und die Studierenden in ihrer eigenen Reflexion begleiten und unterstützen. Große gesellschaftliche und arbeitsrelevante Themen wie Nachhaltigkeit, Diversität, Digitalisierung und gesellschaftliches Engagement finden dabei ebenso Raum wie die fokussierte Ausbildung zukünftiger Lehrer\_innen.

Erfahren Sie mehr über die Umsetzung dieser Themenvielfalt in unseren Lehrangeboten, entdecken Sie dabei spannende Projekte, die bei PerLe unterstützt und umgesetzt wurden und lesen Sie, was Studierende und Praxispartner über unsere Lehrformate denken!

**Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und viel Spaß beim Lesen!**

### **Julia Sandmann**

*Teilbereichskoordination Zukunftsorientierung und Service Learning  
im Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen*

# INHALT

## I ZUKUNFTSRELEVANTE KOMPETENZEN IM STUDIUM ERWERBEN

### 08 **Von Erklärvideos, Social Bots und ethischen Fragen**

Digitale Kompetenzen für Geistes- und Sozialwissenschaftler\_innen

### 12 **Zwischen Beruf und Berufung: Wie finde ich einen passenden Job?**

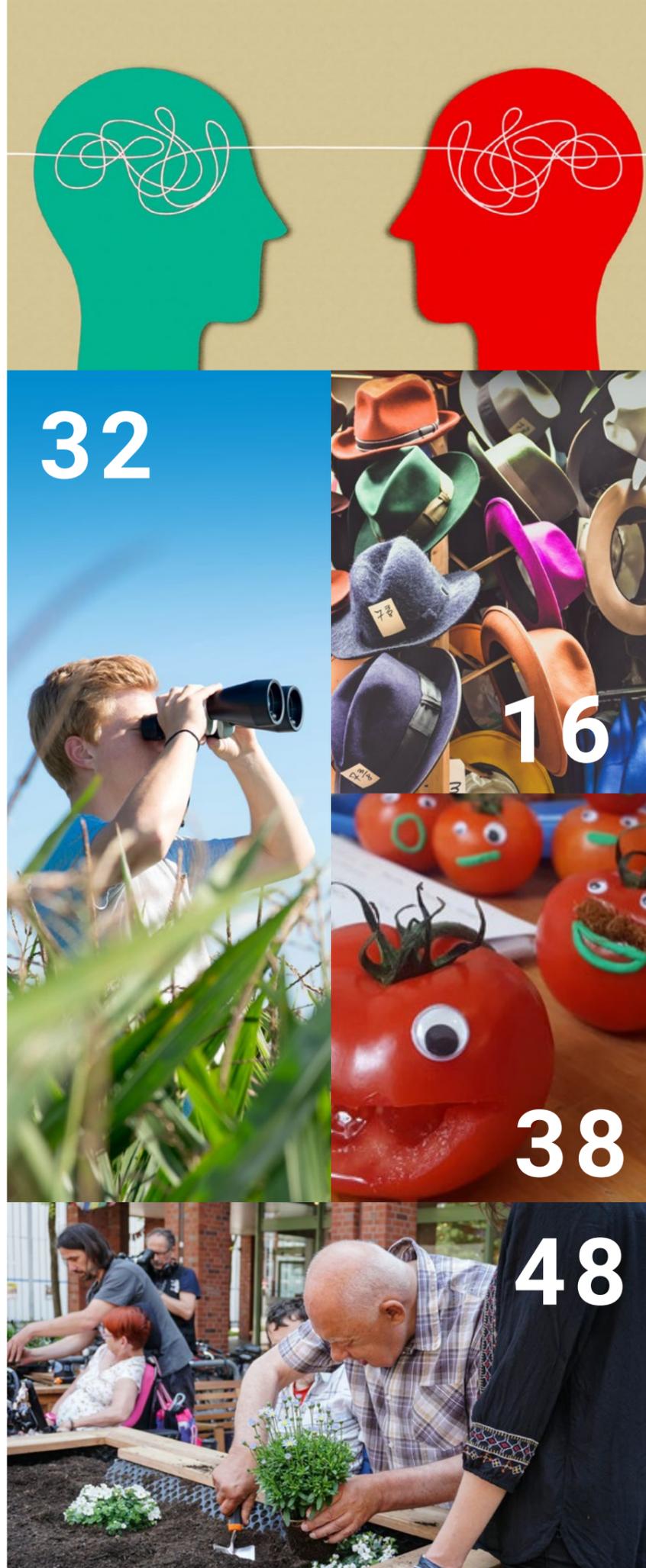
Zukunfts- und Karriereplanung für Geistes- und Sozialwissenschaftler\_innen

### 16 **Eigene Schwerpunkte setzen**

Programme zur Zukunftsorientierung

### 20 **»Wie sieht ein Mensch aus, der gut Deutsch spricht?«**

Zu Gast im Diversitätsseminar



## IIa BERUFSORIENTIERUNG IM STUDIUM

### 24 **PerLe bringt die Praxis**

Angebote zur Berufsorientierung

### 26 **Eine Ausbildung in Lebensdesign**

Der Ansatz des »Life Design«

### 32 **Die Zukunft im Blick**

Berufsorientierung Biologie: Perspektiven für Fachstudierende

## IIb BERUFSORIENTIERUNG FÜR ANGEHENDE LEHRER\_INNEN

### 38 **Unterricht für die Generation YouTube**

Nachhaltigkeit mit Filmen vermitteln

### 40 **Vom Hörsaal ans Lehrerpult**

Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis für Lehramtsstudierende

### 42 **Beratung in der Lehrerbildung**

Persönliche Betreuung der Studierenden als relevanter Professionalisierungsaspekt

## III SERVICE LEARNING

### 46 **Lernen**

Durch gesellschaftliches Engagement

### 49 **Werkstattvertrag in einfacher Sprache**

Service Learning in der Germanistik

### 50 **Angeleitete Eigenständigkeit**

Service Learning in PerLe-Workshops

### 52 **Impressum**

## Zukunftsrelevante Kompetenzen im Studium erwerben



# VON ERKLÄRVIDEOS, SOCIAL BOTS UND ETHISCHEN FRAGEN

## DIGITALE KOMPETENZEN FÜR GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTLER\_INNEN

Text: Philipp Marquardt



Digitalisierung ist seit einigen Jahren das Trend- und Querschnittsthema in Medien, Kultur, Wirtschaft und Bildung. Doch welche (digitalen) Kompetenzen und welche Bildung sind nötig, um den digitalen Wandel aktiv und human mitzugestalten? Fragen wie diese sind Ausgangspunkt zweier innovativer Seminare von PerLe, die sich speziell an Studierende geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer richten.

Mehr zum Veranstaltungskonzept im [„Einfach gute Lehre“-Blog](#)

Die Lehrveranstaltung „Digitalisierung der Zukunft“ rückt die Teilnehmenden und deren Interessen in den Fokus: Schon vor Seminarbeginn ermittelt die Lehrperson mit einer Umfrage, welche Aspekte des Veranstaltungsthemas den Studierenden am spannendsten erscheinen. Der abgefragte Themenkatalog bestimmt anschließend die Semindiskussionen. Außerdem erstellen die Teilnehmenden Projektarbeiten im Sinne einer Open Educational Practice zu den ausgewählten Themen. Auch die Formate dieser Projekte legen die Studierenden selbst fest: Sie können beispielsweise Videos erstellen, Essays schreiben oder Umfragen gestalten, die sie am Ende des Semesters sowohl im Kurs präsentieren als auch online zur Verfügung stellen.

Im zweiten Seminar mit dem Titel „Digital Humanities und Künstliche Intelligenz für Geistes- und Sozialwissenschaftler\_innen“ konzipieren Studierende beispielsweise mit einer Software am PC eine Lerneinheit, die aus theoretischem Input und einer Praxisession für die Kommiliton\_innen besteht. Mit dem erarbeiteten Wissen über technologische Grundlagen und geisteswissenschaftliches Denken können Studierende fundiert am aktuellen Diskurs der Digitalisierung teilnehmen.

### Künstliche Intelligenz nicht nur nutzen, sondern verstehen

Künstliche Intelligenz (KI) verstehen, sie einsetzen oder ihren Einsatz gezielt ausschließen zu können, wird vermutlich einmal eine Voraussetzung für die Teilhabe an Bildung, Wissenschaft, Selbstbestimmung und ökonomischer Prosperität sein. Neben Informatik-Grundlagen ist die Anwendung digitaler Tools in Wissenschaft und Beruf sowie deren kritische Reflexion deshalb genauso attraktiv wie relevant. Die dafür notwendigen Kompetenzen lassen sich zum Beispiel bei der Produktion digitaler Medien erlernen. →

Beispiel für ein im Seminar „Digitalisierung der Zukunft“ entstandenes [Erklärvideo](#):



Darüber hinaus wird für den Umgang mit KI auch der Kompetenzausbau in folgenden Bereichen zunehmend wichtig: lernförderliche Daten gestalten, die KI trainieren, interpretieren, Ziele setzen, Anwendungsfelder finden, Grenzen setzen und diese kritisch überdenken.

Zunehmend fordern die Wirtschaft und auch die Wissenschaft Kooperation und Kollaboration, da Probleme und Projekte an Komplexität zunehmen und interdisziplinäre Herangehensweisen erfordern. Daher können die Studierenden verschiedener Fächer in den beiden vorgestellten Seminaren ihre Projekte interdisziplinär und, je nach Vorliebe, kooperativ, also arbeitsteilig, oder kollaborativ, also gemeinsam, mit digitalen Medien erarbeiten.

### Wie erkenne ich gefälschte Videos oder Social Bots?

Zahlreiche Berufsfelder, in denen Geisteswissenschaftler\_innen nach dem Studium arbeiten, stehen unter dem Einfluss der Digitalisierung. Im Bereich der Übersetzung fremdsprachiger Texte ist der Fortschritt automatischer Übersetzungssysteme durch Deep Learning in den letzten Jahren beispielsweise enorm vorangeschritten. Zunehmend wird sogar die Übersetzung literarischer und wissenschaftlicher Texte soweit automatisiert werden, dass auch technisches Verständnis, nicht mehr nur Sprachkenntnisse, erforderlich werden. Im Bereich Journalismus und Social Media ist es zunehmend herausfordernd, Fake News, Alternative Facts oder Deep Fake Videos zu entlarven, zu widerlegen oder etwa Social Bots zu demaskieren. All diese neuen Medienphänomene erfordern Wissen über KI und können möglicherweise wiederum nur mithilfe von KI bezwungen werden.

Auch die politischen Implikationen gilt es zu diskutieren: So setzten sich die Studierenden in den PerLe-Seminaren kritisch mit Themen wie Online-Wahlen oder dem Wahl-O-Maten auseinander.

Im Feld der Kunst oder der Musik werden mittlerweile erfolgreich von KI erschaffene Werke in den Diskurs integriert und diskutiert. Mit einem ausreichenden Verständnis von KI können Kunstwissenschaftler\_innen noch fundierter argumentieren, wenn es um die Frage der künstlerischen Qualität, Kreativität oder der möglichen Werte solcher Kunst geht – und darüber hinaus die menschliche Kreativität in neuem Licht sehen.

### Big Data und die Frage der Ethik

In der empirischen Sozialforschung verspricht der Trend zu Big Data, die mithilfe von KI analysiert werden, fundamental neue Erkenntnisse. Für Sozialwissenschaftler\_innen ergeben sich ganz neue Beschäftigungsfelder, zum Beispiel im Bereich der Social Media. Zugleich ist es ethisch problematisch, dass die Daten und daraufhin auch die Forschung meist in privater Hand liegen und die Verwendung der Daten selten transparent gemacht wird. Möglicherweise entstehen in diesem Kontext Berufsprofile im Bereich der angewandten Ethik oder der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen der Informatik und den Geisteswissenschaften.

## Im Feld der Kunst oder der Musik werden mittlerweile erfolgreich von KI erschaffene Werke in den Diskurs integriert und diskutiert.

Der Bildungssektor ist eines der größten und beliebtesten Berufsfelder für Geisteswissenschaftler\_innen. Sowohl eine kritische Auseinandersetzung mit KI als auch eine Bildung für die zukünftige digitale Welt werden unumgänglich werden, um nicht in eine selbstverschuldete Unmündigkeit hineinzugeraten.

Ethische Fragestellungen und Implikationen der KI durchziehen die Reflexionen zum Thema menschliche Würde

und Autonomie; aber auch die Aspekte Fremdbestimmung und Paternalismus könnten digital unterstützt werden. Neue Machtstrukturen, Veränderungen des Arbeitsmarkts und der Produktionsverhältnisse entstehen durch Technologieanwendung, die aber demokratisch beeinflusst werden kann. Informationelle Selbstbestimmung steht der tatsächlichen Verwendung von Daten konträr gegenüber. Es muss vorab ethisch reflektiert werden, ob Fehler von KI akzeptabel sind und welche nicht-intendierten Folgen der Technologieeinsatz verursachen kann.

### Über Digitalisierung nachdenken

Studierende der Geisteswissenschaften interessieren sich häufig für Begriffe und ihre Historie. Dabei zeigt sich, dass vieles, was aktuell mit der Digitalisierung assoziiert wird, eigentlich gar nicht so neu ist. Geistesgeschichtlich wird sie schon seit Jahrtausenden vorbereitet: durch die Sprache, die die unendliche Vielfalt der analogen Welt begrifflich reduziert und kategorisiert, durch die antike Messkunst, die die Welt quantisiert oder die Schriftsprache, die mit wenigen diskreten Zeichen fast verlustfrei über Generationen hinweg Kultur erhalten kann.

Die exponentielle Entwicklung der Digitaltechnik, die sich seit nunmehr mindestens 70 Jahren vollzieht und den heutigen Computer hervorgebracht hat, kann so in dem Sinne verstanden werden, dass „eine schon lange digitalisierte Welt sich ihre Technik gefordert und geschaffen hat“ (J. P. Friedrich).

[frien hat“ \(J. P. Friedrich\).](#)

### Künstliche Intelligenz schlägt Algorithmen

Für die Zukunft zeichnet sich allerdings ab, dass Algorithmizität – verstanden als von Menschen erdachte analytische und mathematisch-logische Programmabläufe – von der Entwicklung der KI überholt wird. Es erscheint zum Beispiel nahezu unmöglich, einen

Algorithmus zur Erkennung von Katzenbildern zu schreiben. Mit Machine Learning wird ein Algorithmus zur Erkennung von Katzen nicht mehr geschrieben, sondern entsteht evolutionär im Computer durch Versuch und Irrtum anhand von vielen Beispielen. Künstliche kognitive Intelligenz ermöglicht also, was bisher für Computer und Programmierer\_innen unlösbar schien, obwohl es intuitiv einfach ist.

Für Geistes- und Sozialwissenschaftler\_innen ist eine Grundkenntnis dieser Technologie gewinnbringend, denn sie können sich mit vertieftem Verständnis, jenseits von Science-Fiction oder Sensationsmeldungen, viel reflektierter kritisch damit auseinandersetzen und auch die Technologie selbst einsetzen, die wahrscheinlich beruflich wesentlich relevanter wird.

Ein studentisches Videoprojekt aus einem der vorgestellten PerLe-Seminare zeigt ein [Interview mit Informatik-Professor Dirk Nowotka \(CAU\) rund ums Thema KI](#):

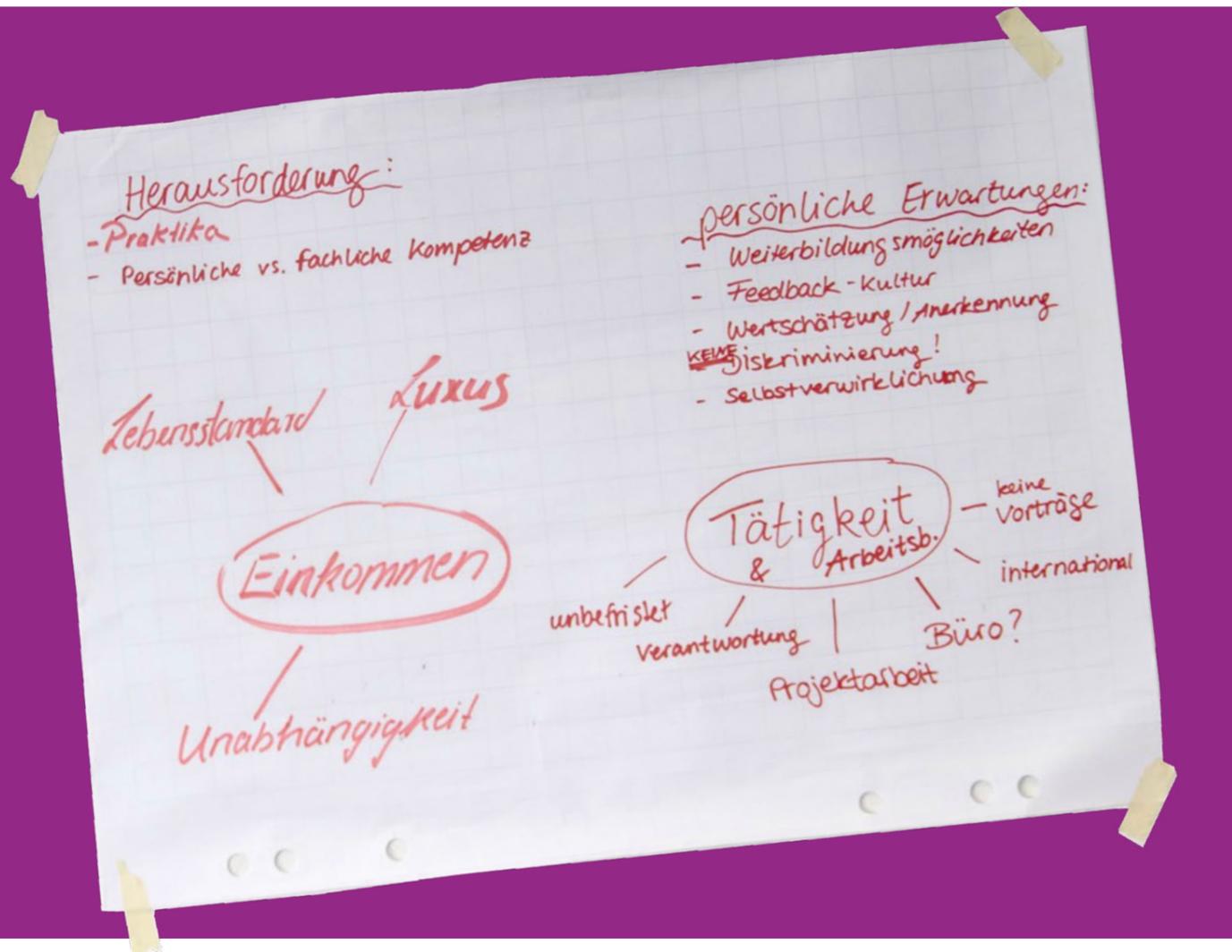


Die vorgestellten Themen haben die Studierenden selbst erarbeitet. Dabei sind sie zu neuen Erkenntnissen gelangt, um eine kritisch-fundierte Diskussion über aktuelle und zukünftige Phänomene der Digitalisierung führen zu können. ■



# ZWISCHEN BERUF UND BERUFUNG: WIE FINDE ICH EINEN PASSENDEN JOB?

Zukunfts- und Karriereplanung für Geistes- und Sozialwissenschaftler\_innen



Text: Anila Eid und Rouven Keller

Die Berufsmöglichkeiten für Absolvent\_innen geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer sind äußerst vielfältig. Mit Ausnahme des Lehramts bereiten diese Studiengänge in der Regel jedoch nicht auf ein klar definiertes Berufsfeld vor. Das kann für Studierende irritierend und herausfordernd sein, wenn sie sich im Laufe des Studiums noch nicht wirklich mit möglichen beruflichen Interessen und Kompetenzen auseinandergesetzt haben.

PerLe bietet jedes Semester die berufsorientierende Lehrveranstaltung „Zukunfts- und Karriereplanung für Geistes- und Sozialwissenschaftler\_innen“ an, in der die Studierenden die Möglichkeit haben, sich vertiefend mit ihren beruflichen Optionen und eigenen Kompetenzen auseinanderzusetzen.

## Folgende Fragestellungen stehen auf dem Themenplan des Seminars:

- Welche Branchen/Berufsfelder kommen für mich infrage?
- Wo liegen meine Stärken?
- Welche Kompetenzen besitze ich unabhängig von spezifischen Arbeitsmarktanforderungen?
- Wo liegen meine eigenen Interessen?
- Wie stelle ich mir meinen Wunscharbeitsplatz vor?
- Sind meine eigenen Vorstellungen in Bezug auf meinen Wunscharbeitsplatz realistisch?

Damit die Studierenden für sich passende Antworten finden, ist die Lehrveranstaltung zudem in vier Kernelemente gegliedert:

### 1. Berufliche Wünsche diskutieren

Hierbei tauschen sich die Studierenden zunächst in Kleingruppen über mögliche Herausforderungen in Bezug auf den späteren Jobeinstieg aus wie zum Beispiel Arbeitsplatzsicherheit, Arbeitsumfeld, Einkommensperspektiven sowie Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten. Anschließend reflektieren sie diese Themen noch einmal individuell.

### 2. Eigene Kompetenzen reflektieren

Im Rahmen dieser Übung überlegen die Teilnehmenden in einem ersten Schritt, welche Kompetenzen sie sich im bisherigen Studium angeeignet haben. Dabei soll sowohl der Entwicklungsprozess fachlicher und methodischer als auch sozialer

und personaler Kompetenzen erörtert werden. In einem zweiten Schritt reflektieren die Studierenden, welche Kompetenzen sie zum Beispiel bei Praktika, ehrenamtlichen Tätigkeiten oder durch Nebenjobs entwickeln konnten. Diese Übung zielt darauf ab, das Bewusstsein für die eigenen Fähigkeiten und ein eigenes Kompetenzprofil zu schärfen.

### 3. Arbeitsmarkt analysieren

Die Studierenden bekommen einen umfassenden Überblick über die aktuelle Arbeitsmarktlage, indem einzelne Berufsfelder näher vorgestellt und die dort vorherrschenden und künftig notwendigen Kompetanzanforderungen analysiert werden. So können die Studierenden ihre beruflichen Vorstellungen mit der Arbeitsmarktrealität abgleichen.

### 4. Individuelles Berufsfeld konkretisieren

Abschließend setzen sich die Teilnehmenden speziell mit beruflichen Optionen auseinander, die für sie persönlich infrage kommen. Sie überlegen, inwieweit sie ihre eigenen Kompetenzen für eine Tätigkeit im anvisierten Berufsfeld einbringen können und ob sie sich für ihre beruflichen Zielvorstellungen womöglich noch weitere Fertigkeiten aneignen müssen. Darüber hinaus analysieren die Studierenden wiederum auf individuelle Art ausführlich Chancen und Risiken im Hinblick auf Arbeitsplatzsicherheit, Entwicklungsmöglichkeiten und Einkommensperspektiven. Durch die Erstellung eines Entwicklungsplans können sie ihren Karriereweg vorzeichnen. Dazu legen sie im Hinblick auf ihr Fachstudium, aber auch im Bereich Praktika, Nebentätigkeiten und Weiterbildungen möglichst kleinschrittige Teilziele fest. In einem individuellen Reflexionsgespräch mit der Seminarleitung haben die Studierenden Gelegenheit, ihre beruflichen Möglichkeiten abschließend noch einmal zu reflektieren. Inhaltlich ergänzen Veranstaltungen der Arbeitsagentur und mögliche Betriebsexkursionen das Seminar. →

Um zukünftig die Studierenden noch umfassender speziell über den regionalen Arbeitsmarkt in Schleswig-Holstein informieren zu können, führt PerLe zurzeit eine Arbeitgeberbefragung durch. Die zentralen Fragen dabei sind, wie Arbeitgeber die Relevanz fachlicher und sozialer Kompetenzen einschätzen und ob Schlüsselkompetenzen für einen erfolgreichen Berufseinstieg bei Geistes- und Sozialwissenschaftler\_innen eine besondere Rolle spielen. Es steht die These im Raum, dass fachliche Kompetenzen im Beruf an Relevanz verlorener und dementsprechend bei Geistes- und Sozialwissenschaftler\_innen ein relativ hohes Maß an überfachlichen Kompetenzen erwartet würde.

### Interviews als Basis für praxisorientierte Lehrformate

In der Befragung erläutern Arbeitgebervertreter\_innen mittels leitfadengestützter Interviews, welche Kompetenzen sie von Geistes- und Sozialwissenschaftler\_innen erwarten beziehungsweise welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen sie als besonders wichtig erachten, damit der erfolgreiche Einstieg in den Arbeitsmarkt gelingen kann.

Der Gesprächsleitfaden orientiert sich an einer Auswertung verschiedener Studienordnungen und Stellenanzeigen. Es wurde zudem der Wunsch vieler Studierender aus dem Seminar „Zukunfts- und Karriereplanung für Geistes- und Sozialwissenschaftler\_innen“ berücksichtigt, später im regionalen Raum zu arbeiten.



„Es hat mich immer unter Druck gesetzt, zu denken, ich müsse am Ende meines Studiums ganz genau wissen, was ich anschließend beruflich machen will. Nach dem Berufsorientierungsseminar weiß ich: Das muss ich gar nicht! Aber ich sollte jetzt anfangen, mich zu informieren und zu orientieren. Zum einen fand ich die im Seminar vorgestellten Beispiele total hilfreich, zum anderen mochte ich die Gruppenarbeitsphasen, in denen man über seine Ergebnisse und Überlegungen sprechen kann. Das Seminar hat mir gezeigt, was ich selbst in Sachen Berufsorientierung noch machen sollte und welche beruflichen Möglichkeiten und Perspektiven es für mich überhaupt gibt. Dass man mit Soziologie zum Beispiel auch in Richtung PR oder Zeitung gehen kann, finde ich sehr interessant und überlege jetzt, ob ich in diesem Bereich ein Praktikum mache.“

**Lara Grimm**, 3. Bachelorsemester Soziologie und Philosophie

Daher wurden in erster Linie Arbeitgebervertreter\_innen aus Schleswig-Holstein und Hamburg befragt. Aufgrund der Vielfalt der möglichen Berufsfelder kommen auch die interviewten Arbeitgebervertreter\_innen aus ganz unterschiedlichen Bereichen – darunter NGOs, Vereine, politische Stiftungen, Kulturbereich, Softwareunternehmen, Privatwirtschaft, Marktforschung, Kreisverwaltung, Bibliothekswesen und Museen.

Die vorläufigen Ergebnisse des Interviewprojekts sollen in die unterschiedlichen Fachbereiche der CAU vermittelt werden. Perspektivisch können die Ergebnisse auch für die Überarbeitung von Studienordnungen genutzt werden. Ebenfalls können auf Basis der Befragungen Vorschläge für weitere praxisorientierte Lehrkonzepte entstehen.

»Ich würde empfehlen, den eigenen Interessen nachzugehen und diese weiterzuentwickeln. Irgendwo kommen die Stellen und Aufgaben auf einen zu, man darf den Stellen nicht hinterherjagen.«

**Dr. Frank Baudach**,  
Leiter der Eutiner Landesbibliothek

»Eine frühzeitige Entwicklung mit Praktika und ehrenamtlichem Engagement ist wichtig, um sich auszutesten und soziale Kompetenzen belegen zu können. Außerdem kann es helfen, einen Fuß in die Tür bestimmter Branchen zu bekommen.«

**Murat Baydaş**,  
Mitarbeiter der Geschäftsführung  
Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V.

### Digitale Kompetenzen sind sehr gefragt

Ein erstes Ergebnis der Befragungen ist die große Relevanz digitaler Kompetenzen. Zusätzlich zu den beiden etablierten Seminaren [„Digitalisierung der Zukunft“](#) und [„Digital Humanities und Künstliche Intelligenz für Geistes- und Sozialwissenschaftler\\_innen“](#) bietet PerLe deshalb inzwischen auch eine neue Lehrveranstaltung zum Thema „Geistes- und Sozialwissenschaftler\_innen in der Digitalwirtschaft“ an. Außerdem können Studierende in einem Interviewseminar selbst weitere leitfadengestützte Gespräche mit Arbeitgebervertreter\_innen zum Thema Kompetenzanforderungen führen – und dabei zugleich Methodenkenntnisse sammeln, sich informieren und zum weiteren Ausbau des PerLe-Interviewprojektes beitragen. ■



»Agiles Arbeiten wird bei uns großgeschrieben. Es bedeutet, sich verändernden Bedingungen anpassen zu können, das Lernen gelernt zu haben und sich permanent weiterentwickeln zu wollen.«

**Jens Buchloh**,  
Geschäftsführer ergovia GmbH:



# EIGENE SCHWERPUNKTE SETZEN

Texte: Kati Lüdecke-Röttger, Mark Müller-Geers

## PROGRAMME ZUR ZUKUNFTSORIENTIERUNG

Wahlpflichtbereiche bieten eine gute Möglichkeit, im Studium eigene Schwerpunkte zu setzen und über das eigene Fach hinaus interessengeleitet, ziel- und zukunftsorientiert zu studieren. Doch oft sind Studierende mit der Fülle an Angeboten überfordert und es fällt ihnen schwer, eine sinnvolle Auswahl zu treffen. An der CAU können sie deshalb innerhalb ihrer Wahlpflichtbereiche auch die umfassenden Studienprogramme Nachhaltigkeit und Diversität wählen. Diese sind für Studierende aller Fächer offen und ermöglichen es, den Wahlpflichtbereich zu strukturieren und sich ein neues Themenfeld neben dem Studium zu erschließen. Darüber hinaus werden die Studierenden für fachübergreifende gesellschaftlich relevante Fragestellungen sensibilisiert und bei der persönlichen Auseinandersetzung mit diesen unterstützt.

### Nachhaltigkeit

Unter dem Titel „Schwerpunkt Nachhaltigkeit“ wurde ab 2017 schrittweise ein fachübergreifendes Lernangebot aufgebaut, welches Studierenden aller Fächer die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Nachhaltigkeit ermöglichen soll. Das Programm lässt sich entweder als Ergänzung zum Fachstudium studieren oder ist alternativ in das individuelle Fachcurriculum der einzelnen Studierenden integrierbar, wobei insgesamt mindestens zehn ECTS-Punkte angerechnet werden können. Der Grad der

Integration in das eigene Fachstudium – ob teilweise oder vollständig – hängt von der Größe des ECTS-Fensters im freien Wahlbereich des jeweiligen Curriculums ab. Konzipiert wurde der „Schwerpunkt Nachhaltigkeit“ in einer Kooperation von PerLe, zusammen mit zwei Studierenden des Studiengangs „Sustainability, Society and the Environment“ und dem Zentrum für Schlüsselqualifikation der CAU (ZfS). Zentrale Seminare, aus denen sich das Programm zusammensetzt, werden seit dem Wintersemester 2017/18 gemeinsam von PerLe und dem ZfS angeboten.

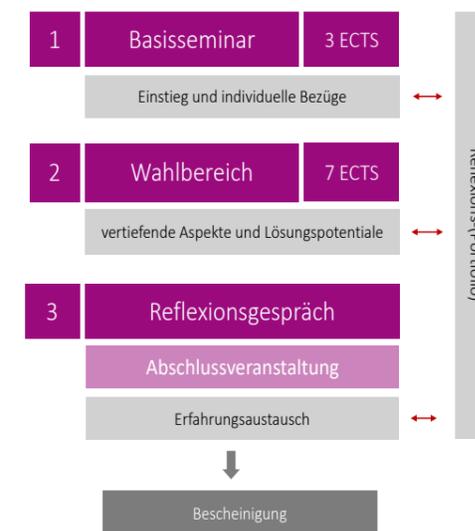
### Programmstruktur

Die Bausteine des „Schwerpunkts Nachhaltigkeit“ sind ein obligatorisches Einstiegsseminar im Umfang von drei ECTS (Basisseminar), ein Wahlbereich im Umfang von mindestens sieben ECTS und umfassende Reflexion, sowohl begleitend zu den Seminaren als auch zum Abschluss des Programms. Im Wahlbereich stehen ausgewählte Seminare und weitere Lehrveranstaltungen mit besonderem Nachhaltigkeitsbezug aus dem breiten Fachangebot der CAU zur Verfügung. An den Basisseminaren haben bis zum Wintersemester 2019/2020 über 120 Studierende aus 15 unterschiedlichen Studiengängen teilgenommen.

### Basisseminar »Zukunft nachhaltig mitgestalten«

Die Besonderheit der Konzeption des Schwerpunktprogramms setzt sich fort in der engen Kooperation mit Studierenden bei der Umsetzung des Basisseminars „Zukunft nachhaltig mitgestalten“. Im Kern des Basisseminars steht der Einstieg in die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit als persönliche und gesellschaftliche Herausforderung. Dazu wird neben orientierenden und strukturgebenden Informationen vor allem ein diskursintensiver Lernraum angeboten. Umgesetzt wird das Seminar von einem pro Semester wechselnden studentischen Seminarleitungsduo, welches von der Seminarleitung von

PerLe bei der Konzeption und Durchführung organisatorisch und didaktisch eng begleitet wird. Die einzelnen Blöcke des Basisseminars werden also konsequent von Studierenden für Studierende mit einer Vielzahl an aktivierenden Methoden umgesetzt. Dabei begegnen sich die Studierenden in unterschiedlichen Rollen weitgehend auf Augenhöhe. Sie gehen miteinander in den Austausch und diskutieren ihre Haltungen und Sichtweisen auf Nachhaltigkeitsfragen aus unterschiedlichen persönlichen und fachlichen Perspektiven. Interdisziplinärer Austausch, Lösungsorientierung sowie Transdisziplinarität durch Einbeziehung gesellschaftlicher Nachhaltigkeitsakteure aus der Region sind Fixpunkte der Seminar-konzeption. Mit der diskurs- und reflexionsintensiven Seminar-ausrichtung auf Augenhöhe und mittels der inter- und transdisziplinären Elemente sollen die Teilnehmenden angeregt werden, eigene Gestaltungsmöglichkeiten für den weiteren Programm- und Studienverlauf zu nutzen. Darüber hinaus werden sie dafür sensibilisiert, dass auch sie daran mitwirken können, universitäre Inhalte in die Gesellschaft zu tragen und sich bei gesellschaftlichen Herausforderungen einzubringen.



Struktur des Schwerpunkts Nachhaltigkeit

## Rollenveränderung

Die im Basisseminar praktizierte Rollenverschiebung in der Umsetzung der Lehre steht stellvertretend für den generellen Trend, dass Lehrende vermehrt in der Rolle des Lerncoaches agieren, anstatt vorwiegend frontal und ausschließlich selbst in aktiver Rolle Lehre zu praktizieren. Die erfolgreiche Gestaltung von Hochschullehre in Kooperation von Lehrenden und Studierenden fordert jedoch von allen Beteiligten eine besonders reflektierte Auseinandersetzung mit dem eigenen Rollenverständnis. Entsprechend der positiven Erfahrungen aus den ersten fünf Durchläufen des Basisseminars mit dieser Rollenverteilung sollte die Studierendenorientierung bei der wissenschaftlichen Begleitung und Weiterentwicklung des „Schwerpunkts Nachhaltigkeit“ im Blickpunkt bleiben.



VIDEO UND WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN AUF DEM „EINFACH GUTE LEHRE“-BLOG

## Diversität

### Grundlegende Zielsetzung

Das Basisseminar „Diversität – Herausforderungen und Chancen“ nähert sich dem Thema Vielfalt auf verschiedenen Ebenen: In den Blick genommen werden Begrifflichkeiten, Diversitätskonzepte, der Umgang mit Chancenungleichheit und Diskriminierung. Genauso vielfältig sind auch die Zugangsweisen und die Wege, auf denen man sich dem Thema nähern kann.

Betroffene und Expert\_innen, Interessensvertreter\_innen, Einzelpersonen und Vereinigungen machen Diversität einerseits durch eine wissenschaftliche Betrachtungsweise mit Theorien verstehbar und andererseits fassbar und erfahrbar durch Begegnungen und Teilhabe. So kommen die Studierenden mit ihren Perspektiven und Erfahrungen zu Wort und reflektieren in einem geschützten Rahmen ihre Rollen und Haltungen sowie Handlungsoptionen.

Mit diesem Vorgehen liefert das Basisseminar „Diversität – Herausforderung und Chancen“ die Grundlage für eine inhaltliche Sensibilisierung und Profilierung. Der Überblick über unter-

schiedliche Diversitätsthemen kann als Entscheidungsgrundlage für die weitere Beschäftigung mit dem Thema und für eine weitere Schwerpunktsetzung im Vertiefungsbereich dienen.

### Vielfältige Inhalte

Um für diese Grundlage einen breiten Überblick zu liefern, orientieren sich die Inhalte der einzelnen Seminarsitzungen in erster Linie an den Diversitätsdimensionen Geschlecht, geistige und körperliche Fähigkeiten, sexuelle Orientierung, Religion und Weltanschauung, nationale sowie soziale Herkunft. Beispielsweise vermitteln Wissenschaftler\_innen aus dem Bereich Gender und Diversity Studies der CAU eine theoretische Basis und erklären, wie Geschlecht im Alltag konstruiert wird. Internationale Studierende aus studienvorbereitenden Deutschkursen erweitern beim Thema nationale Herkunft die Perspektiven der bildungsinländischen Studierenden und erhalten im Weiteren die Möglichkeit, auch an den Folgesitzungen teilzunehmen. Aus einer biografisch geprägten Diskussionsrunde (s. Folgeseite) mit dem Vorbeter der jüdischen Gemeinde, einer muslimischen Studentin der Islamwissenschaft und einer

zukünftigen Lehrerin für Evangelischen Religionsunterricht ergeben sich für alle Studierenden intensive Einblicke in weltanschaulich geprägte Wertestrukturen – in ihren Unterschieden, vor allem aber auch in ihren Übereinstimmungen. Beauftragte für Diversität, Gleichstellung, Queer und andere Themen berichten aus ihrer Arbeit, machen durch Begrifflichkeiten, Zahlen, Fakten Vielfalt sichtbar und konkret. Dass die Dimension geistige und körperliche Fähigkeiten physisch und emotional erlebbar wird, bewirkt die Beteiligung des Instituts für Inklusive Bildung.

### Vielfältige Studierende

Indem jeder Seminartermin andere Schwerpunkte setzt sowie anderen Prämissen und einem anderen Tempo folgt, fordert jede Sitzung aufs Neue, dass sich die Studierenden auf das jeweilige Thema, die unterschiedlichen Sicht- und Um-

gangsweisen auf und mit Diversität einlassen. Die Beteiligung an Diskussionen ist erwünscht, aber ebenso stilles Zuhören und Mitdenken oder Mitempfinden. Denn auch die Vielfalt der Studierenden muss berücksichtigt werden – auch und gerade in Hinsicht auf die seminartragenden Diversitätsdimensionen. So findet sich bei vielen Studierenden zum Teil Betroffenheit und schon tiefes Wissen in Bezug auf eine bestimmte Dimension, eventuell aber noch keine genaue Vorstellung von wiederum anderen Diversitätsaspekten. Zu den unterschiedlichen Vorkenntnissen und Vorerfahrungen kommen verschiedene Fachzusammenhänge und Ziele.

### Spezialisierung durch Vertiefung

Um all diesen Anforderungen gerecht werden zu können, wurde das Basisseminar

eigens für den Schwerpunkt Diversität entwickelt. Der umfangreichere Vertiefungsteil dagegen greift auf thematisch passende Lehrveranstaltungen zurück, die größtenteils bereits existieren und die für Teilnehmende aller Fakultäten geöffnet sind, fasst sie zusammen und kontextualisiert sie. Für die Studierenden ergibt sich so innerhalb der Wahlpflichtbereiche die Möglichkeit, ihre Expertise in Hinblick auf Diversitätsthemen weiterzuentwickeln und sich thematisch zu spezialisieren.

Zusätzlich werden jedoch auch besondere Angebote entwickelt, die auf konkrete Bedarfe der Studierenden reagieren, so wie beispielsweise ein Seminar, in dem ein Workshop für eine Anti-Rassismustagung konzipiert und umgesetzt wurde oder eine Lehrveranstaltung, die es den Studierenden ermöglichte, in eigenen Projekten zu erforschen, wie die CAU Diversity Mainstreaming umsetzt. ■



# »WIE SIEHT EIN MENSCH AUS, DER GUT DEUTSCH SPRICHT?«

ZU GAST IM DIVERSITÄTSSEMINAR

Text: Ramona Dabringer



Joshua Pannacker, Lene Krayenborg und Maryam Al Windi (v. li.) sprechen über Religion, über Glauben und über sich selbst.

Persönlich, emotional und ganz unmittelbar: So hat die Studentin Ramona Dabringer die Sitzung »Religion und Weltanschauung« erlebt, zu der das Diversitätsseminar von PerLe kurz vor Weihnachten 2018 geladen hatte. Drei Gastbeiträge, viele Fragen und wichtige Erkenntnisse fanden dort Platz.

In der letzten Sitzung des Seminars „Diversität – Herausforderungen und Chancen“ vor Weihnachten machten es sich alle noch einmal kuschelig – mit Plätzchen, Tee und Kaffee am späten Nachmittag. Doch so gemütlich der Einstieg war, so ungemütlich und ergreifend gestalteten sich einige der Einblicke, die die Sitzung zum Thema „Religion und Weltanschauung“ den Teilnehmenden eröffnete.

Maryam Al Windi, Lene Krayenborg und Joshua Pannacker waren als Vortragende geladen, alle drei erzählten ihre ganz eigenen, persönlichen Geschichten. Es ging also weniger um einen Gesamtüberblick als um die subjektiven Erfahrungen der Gäste. Um behutsam ans Thema heranzuführen, gab es zunächst einen Überblick über die Verteilung der Religionen in der Welt im Allgemeinen – und in Schleswig-Holstein im Speziellen. Außerdem ließen die Seminarleiterinnen Anila Eid und Kati Lüdecke-Röttger die Studierenden Vorannahmen zu den drei Redner\_innen treffen: Wie alt mochten sie sein? Welcher Herkunft? Und was machten sie beruflich? Natürlich wurden auch Vermutungen zur Religionszugehörigkeit ausgesprochen – und bestätigt. Doch Maryam Al Windi, Lene Krayenborg und Joshua Pannacker sollten rasch verdeutlichen, dass sie vor allem eines sind: Eigene, echte und für sich selbst sprechende Personen.

## Von Medien, Rassismus und Selbstbildern

Anila Alvi führte in die für die Sitzung zentralen Begriffe Identität, Glaubensvielfalt und Diskriminierung ein – und brachte die zentrale Fragestellung der Sitzung noch einmal auf den Punkt: „Gibt es überhaupt so etwas wie das eine Judentum, den einen Islam oder das eine Christentum?“ Anschließend überließ sie den drei Gästen des Tages die Bühne.

Maryam Al Windi, die mit ihrem Vortrag begann, beschäftigte sich zunächst mit der Frage nach Identität und den Faktoren, die Identität beeinflussen können. Medien, Rassismus oder Fragen nach dem Selbstbild. Der Wirbel um die Passfrage ist für Maryam Al Windi ebenso unverstänlich („Ich kann doch auch beides sein!“), wie die Diskriminierung, die sie im Alltag

bereits erfahren musste, als beispielsweise ein wildfremder Mann ihr in der Stadt zuraunte: „Der Islam ist eine tote Religion.“ Während Al Windi davon erzählte, dass sie in einem Nebenjob ihr Kopftuch abnehmen sollte, weil der Betriebsrat vorbeikam, wurde einem als Zuhörer\_in ganz anders. Natürlich erzählen die Medien von Anfeindungen und Diskriminierung, jeden Tag, überall. Aber von einem konkreten Fall aus erster Hand zu hören, ist etwas ganz anderes. Beleidigungen aufgrund religiöser Herkunft, das seien keine Facebook-Kommentare, betonte sie. „Das ist ganz real, nebenan, vielleicht sogar im Nachbarhaus“. Als Antwort auf die verutzte Reaktion von Menschen, Maryam könne ja sehr gut Deutsch sprechen, stellte sie die Frage: „Wie sieht denn ein Mensch aus, der gut Deutsch spricht?“

Joshua Pannacker ist Ende 40 und jü-

**Maryam Al Windi definiert sich als Muslima. Als Deutsche. Als Arbeitskollegin und Studentin. Als Kaffeeliebhaverhin, Pizzafan. Und noch als sehr, sehr viel mehr.**

discher Religionslehrer. Doch ist er noch sehr viel mehr: Ehemann und Vater, stolzer Ostfrieze und Teetrinker und er fühlt sich nicht nur zu Hause wohl, sondern auch an vielen anderen Orten der Welt. Er erzählte vom Gefühl der Fremdheit in vielen Momenten des Alltags, aber auch des Dazugehörens, beispielsweise in Israel, wenn er ankommt, obwohl er dort gar keine (biologischen) Wurzeln hat. Für Joshua Pannacker ist Religion wichtig, fest in seinem Leben verankert, gibt Halt und Kraft. Die braucht er, wenn auch er Anfeindungen im Alltag erfährt, psychisch – und leider auch physisch. Das Judentum beschreibt er als eine Religion der Tat, nicht als Mission. „Es gibt ein schönes anschauliches Beispiel dafür“, sagte er. „Wenn du auf einen Obdachlosen triffst und ihm Geld gibst, fragen sich andere vielleicht, ob der Obdachlose damit nicht Alkohol oder Zigaretten kauft. Für mich ist das nicht wichtig. Bei uns sagt man: „Kümmere dich um den Körper deines Nächsten und deine eigene Seele, nicht um die Seele deines Nächsten und deinen eigenen Körper.“

Joshua Pannacker erklärte die verschiedenen Ausprägungen des Judentums, die vielen Gesichter, die diese tief in der Geschichte verwurzelte Religion hat. Und wo wir gerade schon bei Geschichte sind: Joshua hält wenig von Schuldzuweisungen: „Schuld ist nicht vererbbar. Schuld hat der, der etwas getan hat. Nur Verantwortung, die haben wir wirklich alle.“

**„Offenheit ist, was wir alle uns wünschen.“**

Als dritte Rednerin erzählte die 25-jährige Lene Krayenborg aus ihrem Leben als Theologiestudentin. Sie ist angehende Religionslehrerin für evangelische Religion. Wichtig für sie selbst und das, was sie vertritt, ist vor allem die Vermittlung von Werten an die Jugendlichen, die in unserer schnellen und zerbrechlichen Welt genau das brauchen: Vertrauen und Werte. Freiheit, Würde und die Unabhängigkeit des Werts eines Menschen von seiner Leistung: Das sind Parameter, die junge Menschen aus ihrer Sicht zu mündigen Erwachsenen werden lassen. Die vielen verschiedenen Religionen und Weltanschauungen, mit denen wir alle tagtäglich konfrontiert werden, sind für Lene etwas Tolles: „Vielfalt kann auf jeden Fall zur Stärkung der eigenen Person führen.“ Diskriminierung hat sie nicht erfahren, das Gefühl, dass man nicht verstanden wird, aber kann sie nachvollziehen: „Für viele ist es befremdlich, dass ich gerne Religion unterrichten möchte.“

Als auch Lene Krayenborg ihren Vortrag abgeschlossen hat, liegt Spannung in der Luft. Die Studierenden haben vieles gehört, Schönes und auch Erschreckendes. Dem Kurs merkt man deutlich an, wie betroffen viele der Studierenden von einigen Schilderungen waren. Was folgt sind vorsichtige Nachfragen, beispielsweise nach der richtigen Reaktion auf rassistische Aktionen. Neben dem Schock über offensichtliche Diskriminierungen ist den Studierenden aber ebenso Verständnis für die Gäste der Veranstaltung anzumerken, ein Nicken hier, Zugeständnisse, Sorge, Aha-Momente und Liebe dort – vor allem aber eines: Gemeinschaft. Joshua bringt es auf den Punkt: „Offenheit ist, was wir alle uns wünschen.“ ■

# IIa

## Berufsorientierung im Studium



# PERLE BRINGT DIE PRAXIS!

## ANGEBOTE ZUR BERUFSORIENTIERUNG



Text: Julia Sandmann

Das Team der Zukunfts- und Berufsorientierung von PerLe steht Studierenden mit zahlreichen Angeboten zur beruflichen Praxis zur Seite und bietet auch Lehrenden der CAU bei der Entwicklung praxisnaher Lehrformate Unterstützung und Anregungen. Die Angebote reichen von fachintegrativen Maßnahmen über fachübergreifende Angebote bis hin zu anwendungsbezogenen Workshops.

Fachintegrative Angebote sind auf ein bestimmtes Studienfach abgestimmt und ECTS-fähig. Hierzu gehören zum Beispiel [Berufsorientierungsveranstaltungen für Biolog\\_innen](#), praxisnahe Arbeitsbeispiele durch externe Referent\_innen für verschiedene Fächer oder auch [Forschendes Lernen mit Praxispartnern](#).

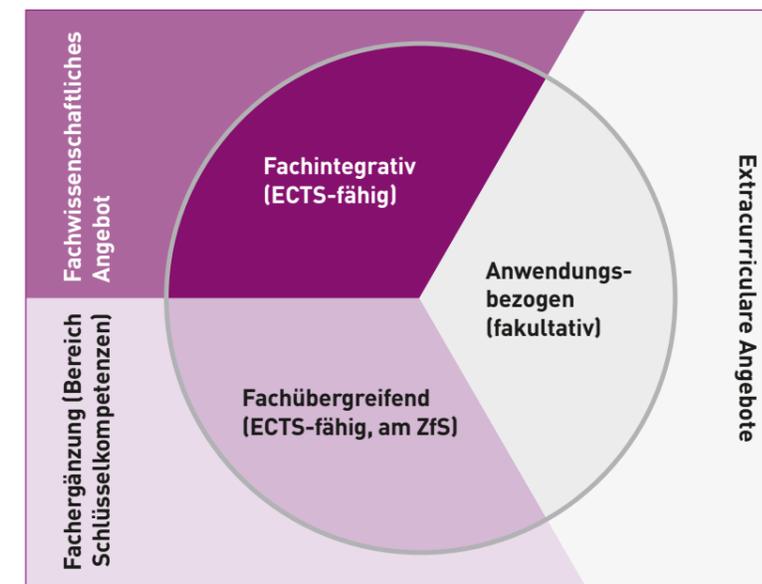
Fachübergreifende Angebote sind auch ECTS-fähig und am Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) verortet. Hierzu gehören zum Beispiel die gemeinsam mit dem ZfS entwickelten [Schwerpunktprogramme zu Diversität und Nachhaltigkeit](#), aber auch alle Angebote zur allgemeinen Berufsfeldorientierung zum Beispiel für Geisteswissenschaftler\_innen in der Digitalwirtschaft, Projektarbeit mit Praxispartnern, [Reallabor-Seminare](#) und verschiedene [Service-Learning-Formate](#).

### Filme statt Hausarbeit

Im Rahmen der Berufsorientierung ist es darüber hinaus auch möglich, Lehrangebote für ganz bestimmte Seminare oder Projekte zu entwickeln. Hier wird anwendungsbezogen gemeinsam mit den Lehrenden ermittelt, welche Voraussetzungen die Studierenden für die Bearbeitung eines Projektes benötigen. Soll am Ende für die Prüfleistung etwa ein Film erstellt oder ein Zeitungsartikel verfasst werden, dann organisiert das PerLe-Team beispielsweise Workshops zur Vermittlung von Kameratechniken, zur Erstellung von Erklärfilmen oder zum journalistischen Schreiben.

### Nicht nur über Büchern brüten

Durch die Teilnahme an diesen Angeboten ergibt sich für die Studierenden ein Mehrwert in Bezug auf ihre



persönliche und berufliche Orientierung, auf problemorientiertes und praxisnahes Lernen und auf den Erwerb sozialer und gesellschaftlicher Kompetenzen. Sie werden außerdem in inter- und transdisziplinäre Lehr-Lern-Prozesse eingebunden, können persönliche Netzwerke aufbauen und werden zur Analyse gesellschaftspolitisch relevanter Themen befähigt.

Durch die passgenaue Konzeption der Workshops können die Angebote auf individuelle Wünsche und Bedürfnisse der Lehrenden und ihrer Studierenden eingehen. Begleitet wird dabei auch der Reflexionsprozess der Studierenden. PerLe stellt den Kontakt zu externen Referent\_innen aus der Praxis her und leistet eine finanzielle Unterstützung für Honorare und Reisekosten. Das Team berät aber nicht nur bei der Entwicklung solcher berufsorientierenden Lehrformate, sondern führt diese bei Bedarf auch sehr gerne durch. ■



Mehr Informationen und Ansprechpersonen zum Thema finden Sie auf der PerLe-Homepage

[www.perle.uni-kiel.de/de/studierende](http://www.perle.uni-kiel.de/de/studierende)



# EINE AUSBILDUNG IN LEBENSDESIGN

DER ANSATZ DES »LIFE DESIGN«

Text: Frauke Godat

Der Wandel der Arbeitswelt ist einer der aktuellen gesellschaftlichen Trends. Viele der zukünftigen Berufe sind derzeit gerade erst im Entstehen. Die Herausforderung für die Berufsorientierung an der Hochschule ist es, die Akademiker\_innen auf diese Ungewissheit vorzubereiten. Dabei kann der Ansatz des »Life Design« sehr hilfreich sein.

Bei der herkömmlichen Berufsorientierung liegt der Fokus auf bereits existierenden Berufen, und viele schauen dabei auf andere, zum Beispiel auf Eltern oder auf den Freundeskreis, um den eigenen Karriereweg zu definieren. Der Ansatz »Life Design« geht von den Potenzialen des Individuums und den gesellschaftlichen Entwicklungen aus, um so Berufe zu finden oder selbst zu gestalten, die für die jeweilige Person ideal sind. Mit [Elementen des »Design Thinking«](#) können Studierende dabei kreativ eigene Berufswege gestalten und die neue Arbeitswelt ein Stück weit mitgestalten.

Im Seminar »Zukunfts- und Karriereplanung mit Design Thinking« von PerLe werden Studierende bei ihrer beruflichen Orientierung unterstützt. Gemeinsam erarbeiten sie Strategien, um ihre Ziele erreichen zu können. Dabei beschäftigen sich die Studierenden mit ihren individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnissen und Interessen. →

»Mir gefielen die Übungen in der Gruppe am besten, bei denen man gut mit den anderen Seminarteilnehmenden in Kontakt kam.«

aus der anonymen Seminar-Evaluation

»Ich hätte erwartet, dass das Seminar sich sehr viel mehr auf arbeitsmarkttechnische Dinge und weniger auf Persönliches konzentriert. Dies war zum Glück nicht der Fall.«

aus der anonymen Seminar-Evaluation



➤ Diese Selbstreflexion bildet die Grundlage für die Studierenden, berufliche Chancen, Möglichkeiten und Herausforderungen zu identifizieren. Gleichzeitig setzen sich die Seminarteilnehmenden mit der Haltung eines Designers bzw. einer Designerin auseinander, um gestalterisch ihr Leben und ihre berufliche Zukunft zu entwerfen.

## Haltung eines „Life Designers“

nach Bill Burnett & Dave Evans

- ➔ Seien Sie neugierig und entdecken Sie spielerisch überall Chancen.
- ➔ Probieren Sie Dinge aus. Sie sitzen nicht nur auf der Bank und denken darüber nach, was Sie tun wollen. Sie kreieren einen Prototypen nach dem anderen und scheitern oft – bis sie etwas finden, das funktioniert.
- ➔ Probleme brauchen Reframing. Dabei geht es um die Umdeutung dysfunktionaler Überzeugungen, die Menschen daran hindern, den Beruf und das Leben zu finden, die sie sich wünschen.  
Beispiel für eine dysfunktionale Überzeugung, wenn im beruflichen Kontext etwas Neues ansteht: „Das habe ich noch nie gemacht, das kann ich nicht!“ Reframing: „Endlich einmal eine Chance, etwas Neues auszuprobieren!“
- ➔ Life Design ist ein Prozess – lassen Sie das Endziel sausen, konzentrieren Sie sich auf den Prozess und schauen Sie, was als Nächstes passiert.
- ➔ Bitten Sie um Hilfe. Sie sind nicht gezwungen, ganz allein ein brillantes Life Design zu konzipieren. Life Design ist ein Kooperationsprozess, der von Mentor\_innen und einer helfenden Gemeinschaft unterstützt werden kann.

»Ich hatte die Möglichkeit, mit Gedanken und Ideen zu spielen: Was ist für mich später denkbar? Was ist möglich? Mit verrückten Ideen konfrontiert zu werden: Was scheint unmöglich, kann ich mir aber trotzdem für mich vorstellen?«

*Aliena, Studentin im Bachelor, Pädagogik und Deutsch, an der CAU*

Dieser Artikel stellt drei Übungen aus dem Seminar vor. Sie sind nur einige der Gestaltungswerkzeuge für den Life-Design-Werkzeugkoffer der Studierenden im Seminar. Das Seminar beinhaltet Elemente und Methoden aus dem „Design Thinking“, der „Theorie U“ und des „Zürcher Ressourcen Modells“.

### 1. Design Thinking

ist eine Kreativ- und Gestaltungsmethode, die zurzeit verstärkt in der Projektarbeit in Unternehmen, in sozialen Organisationen und an Hochschulen angewendet wird. Im Seminar wird die Methodik des [Design Thinkings](#) auf die persönliche Lebensplanung angewendet. Die Studierenden lernen, ihre berufliche Orientierung als aktiven und unternehmerischen Gestaltungsprozess selbst zu organisieren.

### 2. Die Theorie U

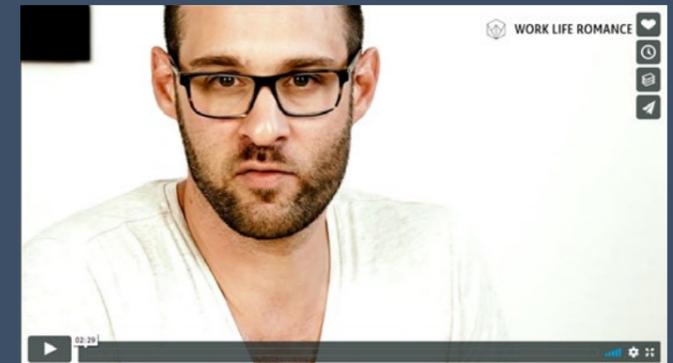
verbindet als Führungsmethode Systemdenken, Innovation und Veränderungsmanagement. Der [Theorie U Werkzeugkasten](#) des Presencing Institute, eines An-Instituts am Massachusetts Institute of Technology in Boston, bietet eine Vielfalt von Übungen, um mit der Berufswelt der Zukunft in Kontakt zu kommen.

### 3. Das Zürcher Ressourcen Modell

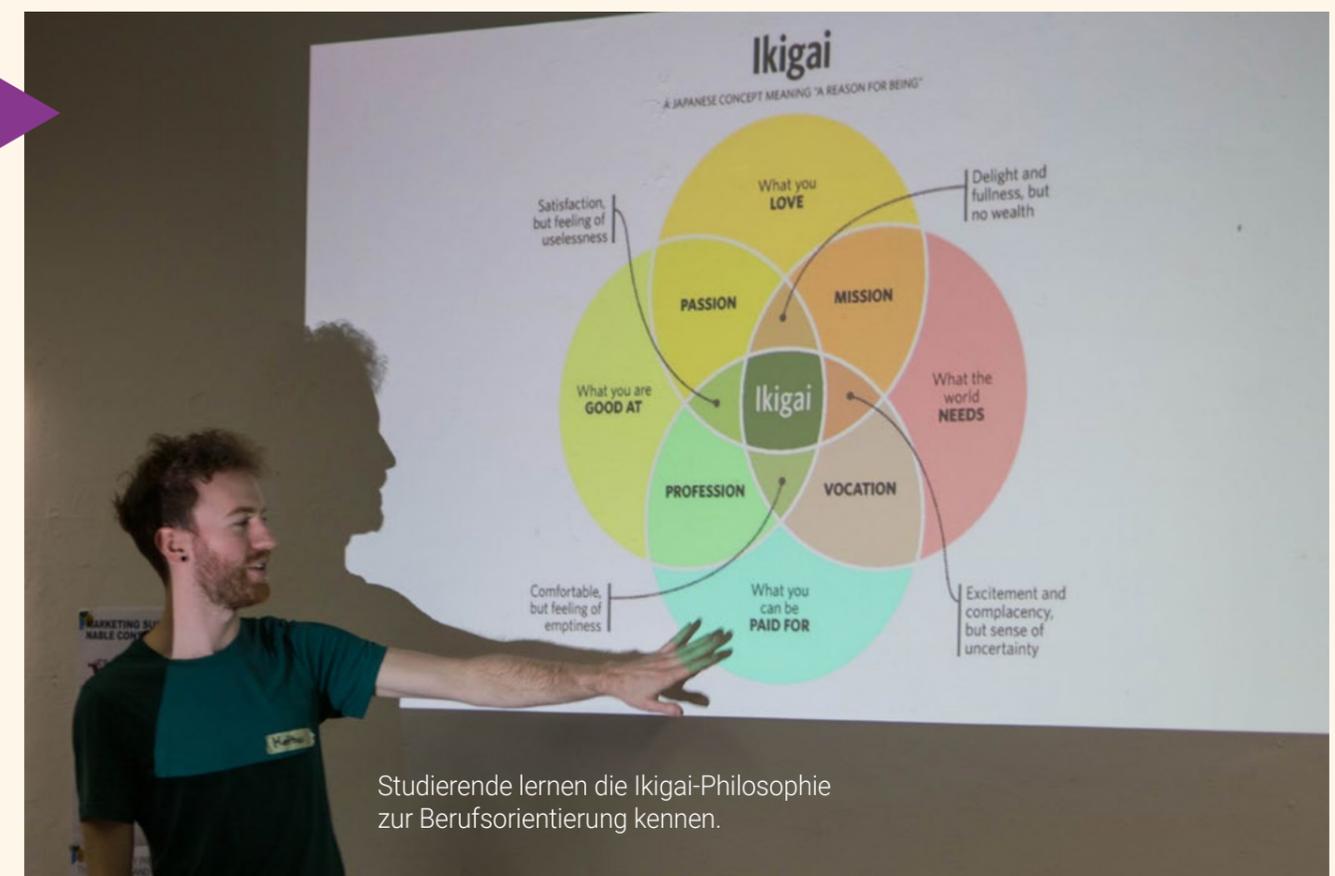
ist ein [Ansatz zum ressourcenorientierten Selbst- und Stressmanagement](#), das von Dr. Frank Krause und Dr. Maja Storch an der Universität Zürich entwickelt wurde. Die Studierenden lernen Werkzeuge kennen und anwenden, die die Fähigkeit fördern, mit Selbstwirksamkeit zu handeln, das heißt Handlungen ausführen zu können, die zu gewünschten Zielen führen. →

## Design Thinking: Job Bingo

➔ Zum Buch „Design Your Life“ von Robert Kötter und Marius Kursawe gibt es auf der [Webseite ihrer Unternehmensberatung](#) Vorlagen und Video-Tutorials zu einigen Übungen aus dem Buch. Dort ist auch ein Video-Tutorial zur Methode „Job Bingo“ zu finden. Diese Übung ist bei den Studierenden besonders beliebt. Mit der Kombination verschiedener Aspekte (wie zum Beispiel Arbeitsort, Tätigkeit, Arbeitsinhalte, Arbeitszeit etc.), die für die Teilnehmenden persönlich wichtig sind, werden neue Berufsmöglichkeiten gestaltet.



**VIDEO AUF VIMEO ANSEHEN**



Studierende lernen die Ikigai-Philosophie zur Berufsorientierung kennen.

## Theorie U: Job Shadowing

- Neben verschiedenen Interviewtechniken im Dialog und dem Ansatz des generativen Zuhörens entstand in den ersten Jahren der Entwicklung der Theorie U auch der Prozess des sogenannten „Job Shadowings“. Dieser Begriff bezeichnet einen Hospitationsansatz, den Studierende nutzen können, um einen halben oder ganzen Tag lang eine Organisation, ein Berufsfeld oder den Arbeitsalltag einer bestimmten Führungskraft kennenzulernen. Der Prozess aus dem Handbuch bietet den Studierenden eine Grundlage, ihren Lernprozess und ihre Lernziele für diese Hospitation selbst zu gestalten. Lektüretipp zum Thema: [Das Theorie U Toolkit](#)

## Interviews zum Thema Jobshadowing



## Zürcher Ressourcen Modell: Motto-Ziele und Wenn-Dann-Pläne

- Studierende stehen als junge Erwachsene unter Druck (durch das Elternhaus, den Freundeskreis und gesellschaftliche Normen), die richtige persönliche Berufswahl zu treffen. Hinzu kommt zum Teil die Überforderung, sich als Akademiker\_in zwischen vielen Berufsmöglichkeiten entscheiden zu müssen. Der Druck zur persönlichen Berufswahl im und auch nach dem Studium kann zu (chronischem) Stress führen. Die Selbstmanagement-Techniken des ZRM bieten den Seminarteilnehmenden die Möglichkeit, zu erkennen, welche Handlungen und Haltungen zur persönlichen Erholung führen. Dieser Zustand wird in unterschiedlichen Erholungsfeldern erreicht. Eine Selbsteinschätzung zur Bestimmung des persönlichen Erholungsfeldes ist [hier](#) zu finden.
- Um in den eigenen Erholungszustand in Stresssituationen zu kommen, können Studierende mit [Motto-Ziel-](#) und [Wenn-Dann-Plänen](#) mental trainieren und persönliche Handlungsmuster verändern. ■

„Ich habe ein neues Bild vom selbstständigen Unternehmertum erlebt – vor allem, weil die Altersgruppe 50 plus nochmal eine neue war – und eine komplett neue Arbeitskultur kennengelernt, die sehr persönlich und gelassen ist.“

Matthes Lindner, Student im Master Sustainability, Society and the Environment, an der CAU

## Zum Weiterlesen

- Bill Burnett, Dave Evans: Mach was Du willst: Design Thinking fürs Leben, Econ Verlag 2016.
- Robert Kötter, Marius Kursawe: Design Your Life: Dein ganz persönlicher Workshop für Leben und Traumjob, Campus Verlag 2015.  
[Videos zum Buch](#)
- [Weitere Methoden zum Life Design](#)

# DIE ZUKUNFT IM BLICK

## BERUFSORIENTIERUNG BIOLOGIE: PERSPEKTIVEN FÜR FACHSTUDIERENDE

Text: Mark Müller-Geers



Studierende wünschen sich berufliche Orientierung im Fach – zumal sie gern rechtzeitig die passenden Studienschwerpunkte für ihre berufliche Zukunft setzen möchten. Exemplarisch hat PerLe ein berufsorientierendes Blockseminar für Studierende der Biologie entwickelt, deren Joboptionen nach dem Studium besonders divers ausfallen. Ein Erfahrungsbericht.

Es gibt sie – die Menschen, die mit einem konkreten Berufswunsch aus der Schule kommen und diesem dann an der Universität zielstrebig nachgehen. Die Mehrheit aber ist das nicht. Viele wählen ihr Studienfach nach Neigung und Interesse aus oder haben nur eine grobe Ahnung, in welchem Berufsfeld sie einmal tätig sein möchten. Mit fortschreitender Studiendauer wird bei ihnen die Frage nach den Anwendungsmöglichkeiten des Gelernten und beruflichen Möglichkeiten dringlicher. Zusätzlich stellt der Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium eine Schnittstelle dar, an der berufliche Wünsche verstärkt in Zukunftsentscheidungen mit einfließen.

Der Informationsbedarf der Studierenden in diesem Bereich scheint insgesamt groß zu sein. Dazu trägt sicher auch die breite gesellschaftliche Diskussion über den Arbeitsmarkt der Zukunft bei. Mit zentralen Themen wie der Digitalisierung, Arbeit 4.0, den demografischen oder gesellschaftlichen Veränderungen, Klimawandel und Nachhaltigkeit werden mitunter erhebliche Veränderungen der Arbeitswelt in den Raum gestellt. Die ohnehin vorhandene Unsicherheit mancher Studierenden in Bezug auf konkrete berufliche Perspektiven wird durch die aktuellen Diskussionen noch befeuert.

### Unternehmen, Behörde oder doch NGO?

Vor allem für Studierende, die erst vage Vorstellungen von ihrer beruflichen Zukunft und ihren beruflichen Möglichkeiten haben, stellt sich die Frage nach Unterstützung schon während des Fachstudiums. In Kooperation mit der Sektion Biologie der CAU hat PerLe deshalb fachlich angebundene Formate zur Berufsorientierung entworfen und prototypisch umgesetzt. Zu diesem Zweck wurden zwischen dem Frühjahr 2018 und Ende 2019 drei in sich abgeschlossene Blockseminare für Biologiestudierende angeboten. Die Teilnahme stand Fachstudierenden aller Semester offen, eine curriculare Anrechnung war jedoch nur für Masterstudierende möglich.

Damit möglichst viele Interessierte teilnehmen konnten, fanden die Seminare als einwöchige Blockveranstaltungen in der vorlesungsfreien Zeit statt. Dadurch war es auch möglich, die vielen Facetten der Berufsorientierung intensiv und ohne große zeitliche Unterbrechungen zu betrachten. Mit den Themen allgemeine Biologie, Meeresbiologie und angewandte Biologie hatten die drei Veranstaltungen unterschiedliche Schwerpunkte, um der Breite der beruflichen Möglichkeiten für Absolvent\_innen der Biologie gerecht zu werden. Die aus diesen Angeboten resultierenden Erfahrungen sollen als Empfehlungen und Beratungsleistungen im weiteren Verlauf von PerLe bis Ende 2020 auch anderen Studienfächern der CAU zugutekommen. →



### Struktur der Blockseminare

Strukturell setzten sich die Seminarangebote im Verlauf einer Blockwoche aus bis zu neun Berufspraxisportraits externer Referent\_innen und weiteren interaktiv gestalteten Workshopeinheiten zusammen. Die Einheiten ohne externe Referent\_innen wurden von PerLe-Mitarbeitenden gestaltet und bildeten insgesamt einen Rahmen, um die Berufsportraits im Kontext aktueller Trends

der Arbeitswelt fundiert betrachten und diskutieren zu können. Dazu zählen Themen wie Digitalisierung oder Nachhaltigkeit. Besondere Beachtung erfuhren zudem die individuelle Auseinandersetzung mit konkreten Jobanforderungen – beispielsweise anhand einer Auswertung von Stellenausschreibungen – sowie die Reflexion vorhandener Kompetenzen und Qualifikationen der Studierenden. Dabei zielten die Workshops auf einen möglichst intensiven Austausch der Seminarteilnehmenden untereinander ab. Beispielsweise durch Praktika, Nebenjobs oder ehrenamtliches Engagement gewonnene Einblicke der Teilnehmenden stellten sich als wertvolle Basis für den weiteren Diskurs zur Arbeitswelt heraus. An die einzelnen Blockwochen schloss sich jeweils ein umfassender Aufgaben- und Reflexionsblock in Einzel- oder Partnerarbeit an. In diesem führten die Studierenden ein Leitfadenterview mit einer selbst gewählten Person aus der Berufspraxis durch. Diese Interviews dokumentierten die Studierenden schriftlich und werteten sie mit Bezug zu den Inhalten der Blockwoche aus. Die gesamte Leistung wurde im Masterbereich mit fünf ECTS angerechnet.



Mehr über das Konzept im „[Einfach gute Lehre](#)“-Blog

### Große Vielfalt an Berufen

Durch die eingeladenen Gastreferent\_innen und die Auswertung weiterer bereits dokumentierter Berufsbiografien konnten sehr unterschiedliche Segmente der Arbeitswelt direkt verglichen werden. Zum Beispiel: das Arbeiten in produzierenden Unternehmen, in Gutachter- und Dienstleistungsbüros, bei Startups, in Behörden, in der universitären und außeruniversitären Forschung, im Bereich der Wissenschaftskommunikation oder dem Wissenschaftsmanagement, bei Verbänden, Vereinen, Stiftungen oder Nichtregierungsorganisationen (englisch: non-governmental organisations, NGOs). Für Studienfächer wie die Biologie, die nicht auf ein konkretes Berufsbild hinauslaufen, wird so eine große Vielfalt an beruflichen Möglichkeiten deutlich, welche den Studierenden vorher meist nicht in vollem Umfang bewusst ist.

»Aus dem Seminar nehme ich mit, dass es für Biologen sehr vielfältige, spannende Berufsmöglichkeiten gibt.«\*

### Praxiseinblicke im Mittelpunkt

Die Praxiseinblicke durch die externen Referent\_innen erfolgten jeweils nach einem vorab besprochenen ähnlichen Muster: Ausgehend von Einblicken in die eigene Berufsbiografie, die Berufsorientierungskriterien und -phasen deutlich machen sollten, beschrieben die Seminargäste ihren aktuellen Arbeitsalltag, ihre Arbeitgeber und beleuchteten die Arbeitsmarktlage der jeweiligen Branche. Je nach zeitlicher Möglichkeit brachten die Referent\_innen zudem eine kurze praktische Aufgabe mit ins Seminar, anhand derer



»Ich habe aus dem Seminar viele neue Perspektiven mitgenommen und mir sind viele neue Wege klar geworden.«\*

die Studierenden typische Arbeitsweisen des Berufsfeldes praktisch erleben konnten. Mit diesem persönlichen Blick auf Werdegang, Orientierungs- und Entscheidungsprozesse, Kindheitsträume, Motivationen, Leidenschaften, etwaige Schlüsselmomente sowie individuelle Qualifikationen und Kompetenzen haben sich in den drei Seminaren eine Vielzahl eindrucksvoller Austauschsituationen zwischen Studierenden und Referent\_innen ergeben. Die Unterschiede zwischen Arbeitsweisen in verschiedenen Tätigkeitsfeldern erkennen und diskutieren zu können – und diese schließlich mit den eigenen Vorstellungen in Abgleich zu bringen, war laut Rückmeldungen der Studierenden ein besonderer Zugewinn. Die positiven Rückmeldungen und Evaluationen zu den drei prototypisch angebotenen Blockseminaren verdeutlichen den Wert fachbezogener Berufsorientierungsformate.

Sie verstärken den Eindruck, dass Studierende vieler unterschiedlicher Fächer von solchen Angeboten profitieren würden – und zwar sowohl im Hinblick auf einen gelingenden Berufseinstieg als auch für die persönliche Gestaltung des eigenen Studienweges. ■

»Es war interessant, sich einmal hinzusetzen und wirklich zu schauen, was ich bis jetzt alles getan habe und welche Kompetenzen – gerade auch außeruniversitäre – ich bisher damit erwerben konnte. Diese sind doch deutlich vielfältiger, als ich gedacht habe.«\*

\*Rückmeldungen von Teilnehmenden

# lib

## Berufsorientierung für angehende Lehrer\_innen



# UNTERRICHT FÜR DIE GENERATION YOUTUBE

## NACHHALTIGKEIT MIT FILMEN VERMITTELN

Text: Julia Siekmann



Klimakillertomaten oder harmloses Gemüse? In selbst gemachten Animationsfilmen wollen die Studierenden auf versteckten Wasserverbrauch aufmerksam machen.

Videos auf dem Smartphone gehören für viele Jugendliche selbstverständlich zum Alltag. Das machten sich Lehramtsstudierende der Fächer Kunst und Biologie in einem Seminar über Nachhaltigkeit zunutze.

„Klimakillertomaten“ lautet die Schlagzeile in der Tageszeitung – ein Schock für die Tomaten, die sich alle nicht schuldig am hohen Wasserverbrauch fühlen. Animierte Tomaten mit Mündern aus Knete und großen Kulleraugen berichten aus ihren Heimatländern: Spanien, Holland und dem deutschen Balkonien.

So in etwa haben sich Tabea Dreismann, Liv Hanson und Lara Kneesch ihren Kurzfilm über virtuelles Wasser vorgestellt. Dreismann studiert im Master Biologie, Hanson und Kneesch Kunst, alle an der Kieler Universität und alle auf Lehramt. Mit Film hatten sie bisher nichts zu tun, höchstens Videos mit dem Smartphone gemacht. Und genau darum geht es in dem fächerübergreifenden Seminar, das die angehenden Lehrerinnen im Sommersemester 2017 besuchen: Mit Tablet-PCs erstellen die 20 Teilnehmenden in interdisziplinären Kleingruppen eigene Filme zum Thema Nachhaltigkeit. Dazu entwickeln sie didaktische Konzepte für den Einsatz von Filmen im Unterricht und dafür, wie Schüler\_innen solche Videos mit einfachen Mitteln selbst erstellen können. Gefördert wird das Seminar durch PerLe.

### Fachwissen trifft Kreativität

Im Seminar erhielten die Teilnehmenden eine Einführung in Animationstechniken, Sound und Zeichnen eines Storyboards sowie in die Wissenschaftskommunikation. „Die Biologen bringen Fachwissen zu Nachhaltigkeitsthemen ein“, sagt Kunststudentin Hanson. „Und die Kunstdidaktiker die Kreativität, wie man das am besten umsetzt“, ergänzt Biologiestudentin Dreismann. Das Medium Film passe gut zur Zielgruppe Jugendliche, finden sie. „Das ist quasi die Generation YouTube, die machen ja selbst ständig Filme in ihrer Freizeit“, sagt Dreismann.

Als größte Herausforderung eines Videos über ein wissenschaftliches Thema sehen sie die Fülle an Informationen. „Man muss für die Vermittlung eine Balance finden zwischen spannend oder witzig einerseits und informativ und wissenschaftlich andererseits“, sagt Dreismann. Darüber wird auch im Plenum des Seminars viel diskutiert: Wie können wir ohne moralischen Zeigefinger auf das Thema Nachhaltigkeit aufmerksam machen? Wie sollten komplexe Zusammenhänge visualisiert werden? Wie funktioniert unterhaltsame Wissensvermittlung?



[VIDEOS AUF YOUTUBE ANSEHEN](#)

### Mutige Beispiele mit Aha-Effekt

Darum geht es auch den Veranstalterinnen, Kunstdidaktikerin Friederike Rückert vom Kunsthistorischen Institut und Kerstin Kremer, Professorin für Didaktik der Biologie. „Für Jugendliche spielen Videos heute ganz selbstverständlich eine zentrale Rolle. Darin steckt ein großer Bildungsauftrag für uns und viel Potenzial für den Unterricht. Das sollten wir nutzen, um die Schüler\_innen in ihrem Alltag abzuholen“, erklärt Rückert.

Sie und Kremer wissen, dass in einem kurzen Video nicht alle Fakten zu einem Thema untergebracht werden können – und sollten. „Hier gilt es, mutig zu sein und exemplarisch zu werden. Ein gut gewähltes Beispiel kann oft mehr Aha-

Erlebnisse erzeugen als umfangreiche Wissensvermittlung“, rät Kremer, die am Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik forscht.

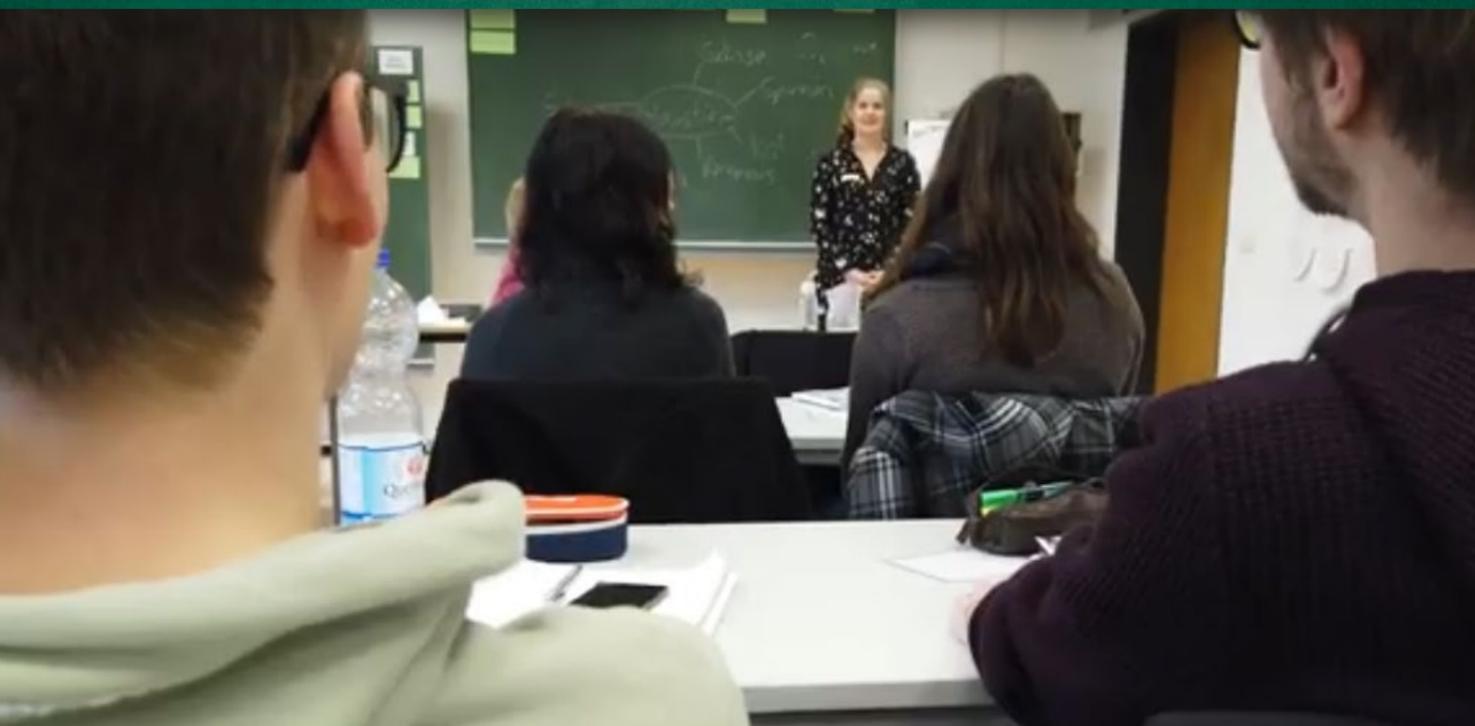
Themen wie Nachhaltigkeit eignen sich besonders gut für eine filmische Umsetzung in der Schule, sind die beiden überzeugt. Zum einen spielt Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle im Lehrplan. „Zum anderen kann mit Mitteln des Films und der Animation Unsichtbares sehr gut sichtbar gemacht werden“, so Rückert. Hierbei ergänzten sich faktisch-empirische und künstlerische Perspektiven der beiden beteiligten Fächer. Rückert: „Kunst will bewegen und aufzeigen – wie Naturwissenschaft auf ihre Weise auch.“



# Vom Hörsaal ans Lehrerputt

## BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS FÜR LEHRAMTSSTUDIERENDE

Text: Dr. Monika Kuchnowski



Seit dem Wintersemester 2018/19 können Lehramtsstudierende der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) an dem neuen Zertifikatsprogramm »Lehrer\_in werden: fokussiert und reflektiert« teilnehmen. Mit dem fachübergreifenden, extracurricularen Angebot können sich Studierende aller Semester vertiefend auf zahlreiche Facetten des Lehrerberufs vorbereiten.

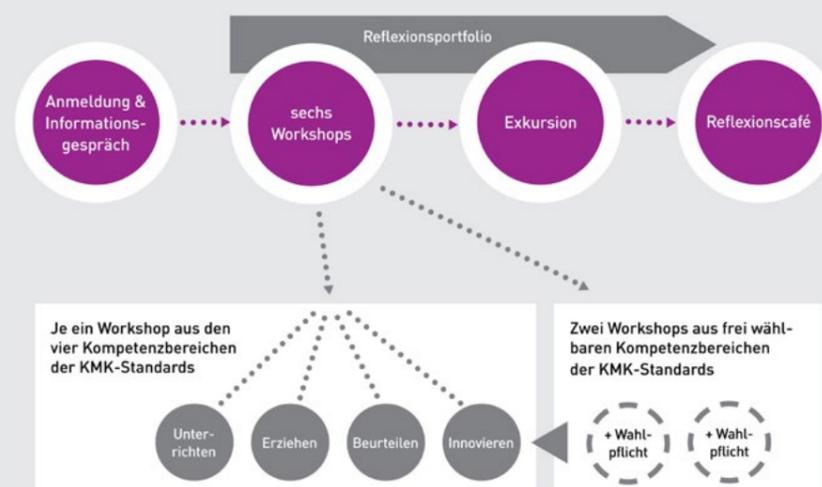
2011 wurden Bachelor-Lehramtsstudierende an der CAU dazu befragt, wie zufrieden sie mit ihrem Studium sind. Sie wünschten sich mehr Zeit für Reflexion, mehr konkrete Lerngelegenheiten mit Praxisbeispielen und mehr Handlungswissen, um die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu verkleinern. PerLe entwickelte hierfür Workshops, die jeweils einem pädagogischen, lehramtspezifischen Thema wie zum Beispiel Klassenführung, Kommunikation oder Unterrichtsstörungen gewidmet sind. Jeder Workshop enthält Phasen der Reflexion eigener Praktikumserfahrungen, Fallbeispiele oder Simulationen sowie Gegenüberstellungen von Theorie und Praxis. Die Angebote sind fakultativ und finden semester- und fachübergreifend statt.

### Professionalisierung stark nachgefragt

Die Themen für die Workshops entwickelte PerLe in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) und dem Institut für Pädagogik der CAU. 2017 konnten Studierende bereits aus über 30 verschiedenen Workshops auswählen, doch bis dato fehlte den Einzelveranstaltungen noch der gemeinsame strukturelle Rahmen. Deshalb bauten die Initiator\_innen das Angebot nun zum Zertifikatsprogramm aus. Als Grundlage für diese Neustrukturierung dienten die Standards für die Lehrerbildung der Kultusministerkonferenz (KMK). Jeder Zertifikatsworkshop ist jetzt einem der vier KMK-Kompetenzbereiche – Erziehen, Unterrichten, Beurteilen und Innovieren – zugeordnet. Um das Zertifikat zu erlangen, müssen die Studierenden aus jedem

### Zertifikat

Lehrer\*in werden: fokussiert und reflektiert.



der Kompetenzbereiche jeweils einen Workshop belegen, zwei weitere können sie frei wählen (Wahlpflicht).

### Raus in die Praxis

Zudem zählen auch ein Portfolio und eine Exkursion zu den Bestandteilen des Zertifikats. Mit dem Portfolio haben die Studierenden die Möglichkeit, auch ihr extracurriculäres Engagement sichtbar zu machen und dieses zu reflektieren. Die Exkursion wird zwei weiteren Anliegen der Lehramtsstudierenden gerecht: Auf der einen Seite wünschen sie sich Praxisbezug in Form konkreter Lerngelegenheiten in der Schule, auf der anderen Seite möchten sie außerschulische Lernorte erkunden, um potenzielle Alternativen zum Lehrberuf und mögliche Schulkursorte kennenzulernen.

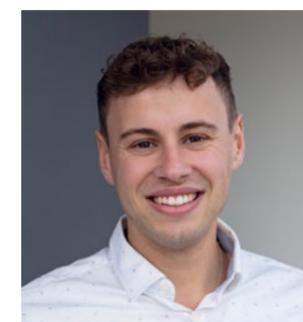
### Abschluss im Café

Den Abschluss des Zertifikats bildet das sogenannte Reflexionscafé. Hierbei handelt es sich um eine Abschlussveranstaltung, die in kleinen Gruppen durchgeführt wird. Studierende berichten über Erfahrungen aus ihren Exkursionen, tauschen sich über die Inhalte der Workshops aus und lesen eventuell Passagen aus Ihren Portfolios vor. Abschließend erhalten sie ihre Zertifikate. ■



Dr. Monika Kuchnowski

[VIDEO AUF YOUTUBE ANSEHEN](#)



### LEHRAMTSSTUDENT KRISTOFFER LANG, 3. MASTERSEMESTER LEHRAMT DEUTSCH UND GEOGRAPHIE:

»Ich finde es gut, im Zertifikatsprogramm außerhalb des Benotungsverfahrens Erfahrungen sammeln zu können. In regulären Lehrveranstaltungen ist man nicht immer so authentisch, wie man es gern wäre, man traut sich vielleicht nicht, bestimmte Fragen zu stellen oder seine Ängste anzusprechen. Außerdem kann man von den Praxiserfahrungen der Referent\_innen profitieren, die ja alle selbst Lehrerinnen und Lehrer sind.

Besonders gut hat mir ein Workshop zum Thema Unterrichtsstörungen gefallen, in dem man sich im Rollenspiel als Lehrperson ausprobieren konnte. In der Lehrsituation gibt es keine Protokolle, an die man sich halten kann. Im Rollenspiel kann man Erfahrungen sammeln, die einem mehr Sicherheit geben, und erste Ansätze ausprobieren, die für die spätere Rolle als Lehrkraft relevant sein könnten.

Insgesamt werden im Programm viele Themen angesprochen, die im regulären Studium aus meiner Sicht zu kurz kommen – zum Beispiel Elternarbeit oder eben der Umgang mit Störungen im Unterricht. Außerdem bekommt man Instrumente an die Hand oder Impulse, die einen auch in Zukunft bei der Reflexion der eigenen Rolle unterstützen. Dadurch kann man seinen Prinzipien treu und trotz der Routine, die sich irgendwann einstellt, ein innovativer Lehrer bleiben.«

# BERATUNG IN DER LEHRERBILDUNG

## PERSÖNLICHE BETREUUNG DER STUDIERENDEN ALS RELEVANTER PROFESSIONALISIERUNGSASPEKT

Text: Dr. Astrid Schmidt



„Als Lehrer\_in wird man geboren!“ Diesen Satz hört man sehr häufig und unabhängig von seinem Wahrheitsgehalt sorgt er unterschwellig bei vielen Lehramtsstudierenden für teils große Zweifel und Verunsicherung. „Kann ich das wirklich, vor einer Klasse stehen und 25 pubertierende Schüler\_innen ruhig halten, obwohl ich vielleicht eher schüchtern bin und meine Stimme oftmals eher leise ist?“ „Die Organisation meines Studiums überfordert mich mitunter, wie soll das später bloß in der Schule werden?“ Diese und weitere Fragen sind regelmäßig ein wichtiges Thema in den Seminaren des Bildungswissenschaftlichen Eingangsmoduls Lehramt (BELA) an der CAU.

### Eignungsdiagnostik und Beratung

Die Seminare werden seit dem Wintersemester 2012/2013 von PerLe durchgeführt, evaluiert und darauf aufbauend stetig weiterentwickelt, um die Studierenden vom ersten Semester an bestmöglich in der Reflexion ihrer Berufswahl und ihrem Professionalisierungsprozess zu unterstützen.

Üblicherweise sprechen die Studierenden die eingangs genannten Punkte spätestens dann an, wenn sie in Kleingruppen ihre Ängste und mögliche Zweifel im Hinblick auf ihren Berufswunsch Lehrer\_in reflektieren sollen. Diese Aspekte werden in der Theorie in den Seminareinheiten wieder aufgegriffen, die sich mit dem Thema Professionalisierung im Lehrerberuf beschäftigen. Dabei geht es unter anderem um die Frage, wie Lehrerbioographien verlaufen (können) und an welchen Stellen zum Beispiel angesetzt werden kann, um Berufseinsteiger\_innen optimal zu unterstützen und zu fördern. Der vielleicht wichtigste Punkt in diesem Zusammenhang ist für die Studierenden häufig die Erkenntnis, dass man mitnichten als fertige Lehrkraft aus dem Studium oder dem Referendariat kommt, sondern dass Lehrer\_in sein heißt, sich stetig weiterzuentwickeln und dass dieser Prozess im Optimalfall auch nie abgeschlossen ist.

Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, wissenschaftlich fundiert zu betrachten, was sie im Hinblick auf den Lehrerberuf schon an positiven Eigenschaften und Persönlichkeitsmerkmalen mitbringen und an welchen Punkten sie bereits im Studium arbeiten sollten. Im BELA-Seminar bearbeiten die Studierenden verschiedene Self-Assessments, also eignungsdiagnostische Instrumente für den Lehrerberuf, um später im Beruf möglichst gut aufgestellt und persönlich zufrieden zu sein. Im Anschluss an das Seminar haben die Studierenden dann die Möglichkeit, die Assessment-Ergebnisse im Vier-Augen-Gespräch zu besprechen und potenzielle Erkenntnisse daraus zu reflektieren. Als Grundlage hierfür dient neben den Testergebnissen auch ein Portfolio mit einer schriftlichen Reflexion, in der sich die Studierenden mit dem aktuellen Stand ihres Professionalisierungsprozesses und möglichen daraus resultierenden Aufgaben und Zielen beschäftigen.

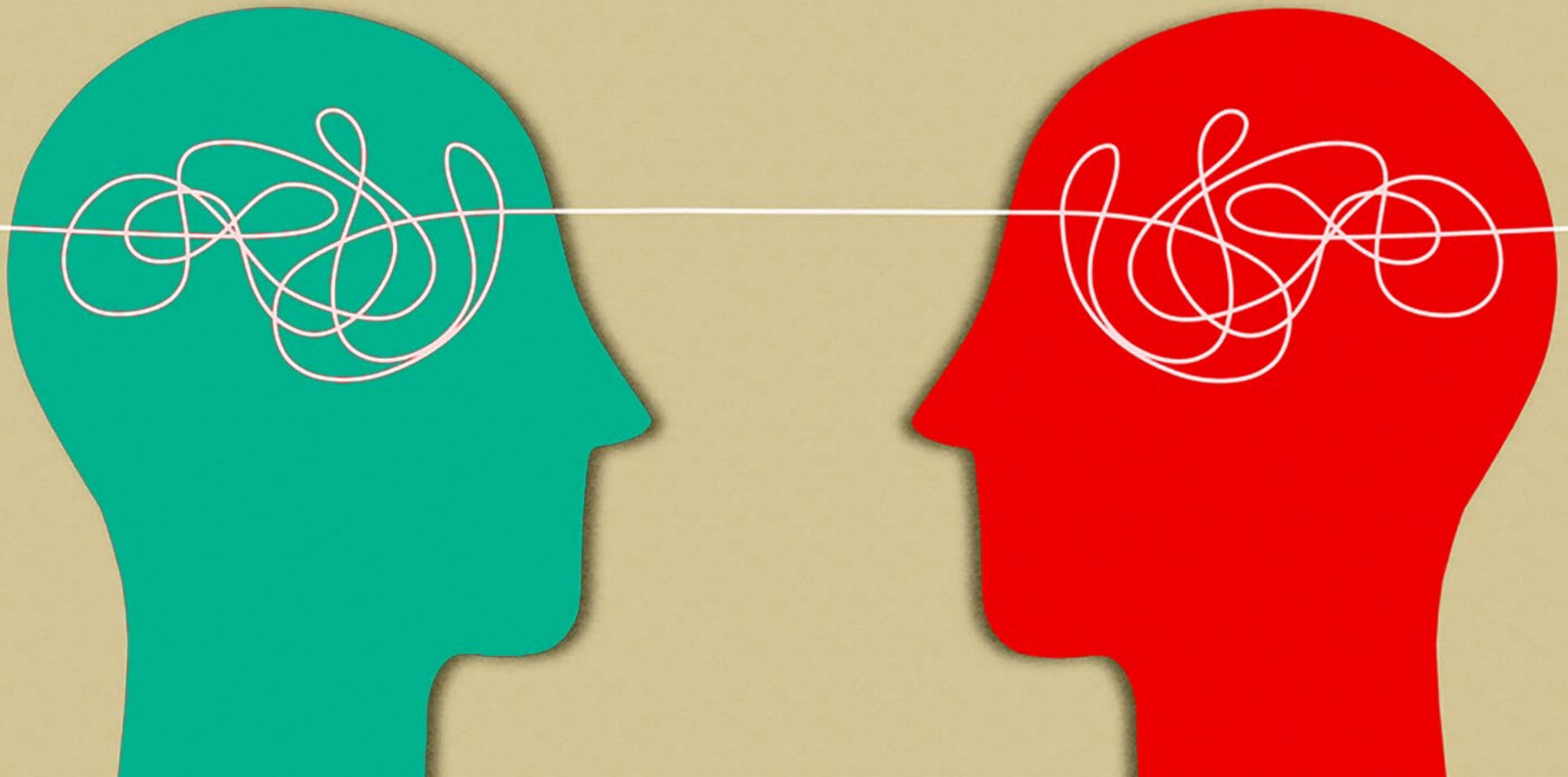
Darauf aufbauend wird im Beratungsgespräch Schritt für Schritt überprüft, ob es bestimmte Bereiche gibt, in denen vielleicht besondere Schwierigkeiten identifiziert werden können. Dies könnten etwa der Umgang mit Stress oder die Erholungsfähigkeit sein oder auch Bereiche, in

denen die jeweilige Person schon besonders gut dasteht, zum Beispiel im Umgang mit Konflikten oder beim Sprechen vor anderen. Daran anschließend werden mit den Studierenden konkrete Möglichkeiten erarbeitet, an den von ihnen als wichtig erachteten Themen im Sinne einer bestmöglichen Professionalisierung von Anfang an zu arbeiten, häufig verbunden mit der Frage danach, was für eine Lehrkraft sie später gerne sein möchten, wie sie sich also beispielsweise ihre Lehrerpersönlichkeit vorstellen. Sollte es sinnvoll erscheinen, erhalten die Studierenden die Möglichkeit, zu einem späteren Zeitpunkt ein weiteres Beratungsgespräch zu führen, um gemeinsam das bisher Erreichte zu reflektieren und mögliche neue Ziele festzulegen. Grundlage hierfür könnten zum Beispiel erste Praxiserfahrungen, die Absolvierung verschiedener Workshops, etwa zum Thema Stimmgebung, oder auch therapeutische Interventionen sein.

Abschließend ist festzuhalten, dass das Ziel der Beratungsgespräche dann erreicht ist, wenn die Studierenden sie in dem Bewusstsein verlassen, dass sie selbst wichtige Gestalter\_innen ihrer eigenen Professionalisierung sind. Neben konkreten Ideen dazu auch ein Bewusstsein dafür entwickeln konnten, dass Lehrer\_in werden und sein, lebenslanges Lernen bedeutet und man nicht als perfekte Lehrkraft geboren wird. ■



## Service Learning



# LERNEN

DURCH GESELLSCHAFTLICHES  
ENGAGEMENT



Studierende der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel haben in Kooperation mit dem Grünflächenamt der Stadt rollstuhlgerechte Hochbeete entworfen und gebaut, die seit Sommer 2019 im Herzen der Innenstadt zum gemeinsamen Urban Gardening einladen.

»Die Absolventen der Universität Kiel sollen gelernt haben, Verantwortung für Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit zu übernehmen«

aus dem Strukturentwicklungsplan der CAU 2012-2016

Text: Julia Sandmann

Als Teil des eigenen Bildungsauftrags legt die CAU besonderes Gewicht auf das Thema »gesellschaftliche Verantwortung«. Umgesetzt wird dieser Selbstanspruch unter anderem durch sogenanntes »Service Learning«. Dabei wenden Studierende ihr Wissen und ihre Kompetenzen an, um zivilgesellschaftliche Projekte zu unterstützen.

PerLe koordiniert, begleitet und verantwortet seit 2012 diese Lehr-Lern-Formate zum Service Learning. In diesen Jahren etablierte sich „Lernen durch Engagement“ als didaktisches Lehrkonzept, das gesellschaftliche Verantwortung in die Hochschule integriert. →

## SERVICE LEARNING

Service Learning ist ein Ansatz, um gesellschaftliche Relevanz in die Lehre zu bringen. Studierende gehen aus ihrer Hochschule in die Gesellschaft und arbeiten in unterschiedlichen fachübergreifenden oder fachspezifischen Projekten für gemeinnützige Organisationen, Vereine und Verbände. Der Begriff des „Service Learning“ stammt aus den USA. Sich dem Wohle der Gesellschaft verschreiben – in den USA hat dieses studentische Engagement eine lange Tradition und findet als Methode zur Persönlichkeitsentwicklung und als didaktisches Lehrkonzept auch an deutschen Hochschulen Anwendung. Als innovative Lehr- und Lernmethode ist Service Learning zudem verankert in der nationalen Engagement-Strategie der Bundesregierung und fester Bestandteil der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Merkmal eines jeden Service-Learning-Projektes ist die Bearbeitung eines realen gesellschaftlichen Bedarfs durch die Anwendung universitären Fachwissens. Wesentlich dabei ist die systematische und begleitende Reflexion des gemeinwohlorientierten Einsatzes und die curriculare Anbindung und Anerkennung der Lernleistung in Form von Leistungspunkten. Die Gesellschaft profitiert von den fachlichen Fertigkeiten, und Eindrücke über das Erlebte und Erfahrene finden den Weg zurück in die Seminare. Aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen werden in die Lehre eingebunden und fachspezifisch bearbeitet.

**Mehrwert für alle**

Durch den persönlichkeitsbildenden Perspektivwechsel, den Weg aus der Uni in die Gesellschaft und durch die Reflexion der Erfahrungen entsteht für alle Kooperationspartner ein hoher Mehrwert. Lehrende profitieren von motivierten Studierenden, erweitern ihre eigenen Methoden, schließen Kooperationen und erhalten dadurch Zugang zu neuen Forschungsthemen. Studierende bauen ihre Schlüsselkompetenzen durch die Bearbeitung realer gesellschaftlicher Fragestellungen aus und können dabei Fertigkeiten und erlerntes Wissen in der Praxis erproben. Nicht zuletzt bietet Service Learning dadurch auch eine Orientierung in der Berufspraxis. Die Universität stärkt ihr Profil durch die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung und durch die Vernetzung in die Region. Lehrinstrumente werden attraktiver und die Hochschule kann in der Lehre auf Praxiserfahrungen der Studierenden aufbauen. Die Kooperationspartner profitieren vom Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis, stellen Kontakte zu Studierenden her und haben einen konkreten Nutzen durch die Erarbeitung von Lösungen gesellschaftlich relevanter Fragestellungen.

**Vom Audioguide bis zum Hochbeet**

Bei PerLe wurde in den vergangenen Jahren an sehr unterschiedlichen Engagement-Projekten gearbeitet. So haben Studierende zum Beispiel für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme Audioguides entwickelt und zu den Special Olympics in Kiel eine Social Media-Kampagne unterstützt. Für verschiedene Organisationen, Vereine und Institutionen haben Studierende Populärkeits-Strategien entwickelt, Medienmaßnahmen begleitet und eigene Forschungsprojekte umgesetzt. Teilnehmende der Service-Learning-Seminare konzipierten zudem Workshops für gesellschaftsrelevante Fachtagungen, schrieben gemeinsam mit Menschen mit Beeinträchtigungen zum Thema Inklusion für ein Zeitungsjournal, entwickelten Utopie-Diskurse oder arbeiteten ganz konkret an innerstädtischen Hochbeeten für teilhabeorientierte Einrichtungen:

- [Hochbeet-Projekt](#)
- [Inklusives Medien-Projekt](#)
- [Audioguide-Projekt mit KZ-Gedenkstätte](#)
- [Do-it-Seminar](#)

Die Möglichkeiten des gesellschaftlichen Engagements sind groß. Unterstützt wird der Einsatz der Studierenden durch sehr engagierte Projekt- und Praxispartner wie zum Beispiel das [Ehrenamtsbüro „nettekieler“ der Stadt Kiel](#), das bei vielen Planungen, Vermittlungen und strategischen Überlegungen von Anfang an mit dabei war. ■

# WERKSTATTVERTRAG IN EINFACHER SPRACHE

## SERVICE LEARNING IN DER GERMANISTIK: STUDIERENDE ENTWICKELN LÖSUNGEN FÜR MEHR TEILHABE

Text: Prof. Dr. Alexander Lasch, Projektinitiator

Aspekte der angewandten Linguistik theoretisch vermitteln – und konkret in der Praxis erfahrbar machen: Prof. Dr. Alexander Lasch wollte beides. Deshalb brachte er an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ein Lehrvorhaben zum Thema »einfache Sprache« auf den Weg, das auf studentische Projektarbeit im Sinne des Service Learning setzte. Die Studierenden arbeiteten gemeinsam mit verschiedenen Institutionen und mit Menschen mit Behinderungen an inklusiven Textzugängen, um mehr gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Zusammen mit der gemeinnützigen Stiftung Drachensee, die viele Menschen mit Behinderungen beschäftigt, optimierten die Studierenden den Werkstattvertrag der Einrichtung hinsichtlich seiner Lesbarkeit. Außerdem erstellten sie eine Begleitbroschüre zum Vertrag in einfacher Sprache. Der Clou: Zusätzlich zur reinen Textvariante entwickelten sie auch eine Hörversion für alle, die mit den schriftlichen Erläuterungen in einfacher Sprache noch ihre Schwierigkeiten haben.

Der Gestaltung der Texte lagen Ergebnisse zugrunde, die vorab empirisch gemeinsam mit dem Sozialträger Martinsclub Bremen e.V. erarbeitet worden waren. Außerdem sammelten die Studierenden im Projektverlauf das Feedback potenzieller Nutzer\_innen zu Testversionen des Werkstattvertrags ein, um die Texte anschließend weiter zu überarbeiten.

Dieses Projekt wurde durch den PerLe-Fonds für Lehrinnovation 2017 gefördert.

**Einige Arbeitsergebnisse der Studierenden:**

- [Werkstattvertrag](#)
- [Erläuterung zum Vertrag in einfacher Sprache](#)
- Hörversion (Beispieldateien):
- [Audio I](#)
- [Audio II](#)
- [Audio III](#)

**VERSO gGMBH**

Mittlerweile arbeitet Professor Alexander Lasch an der Technischen Universität Dresden. Die Kernidee seines Lehrprojekts „Einfache Sprache – Praktische Lösungen für die Herausforderungen des BTHG“ konnte er dort weiterentwickeln und hat inzwischen gemeinsam mit Studierenden und Absolvent\_innen die VERSO gGmbH für [verständnisorientierte und barrierefreie Kommunikation](#) gegründet. Das erste große Projekt, das das VERSO-Team nach der Ausgründung umgesetzt hat, ist ein vielschichtiges [barrierefreies Angebot der TU Dresden für die Geistes- und Sozialwissenschaften](#).

# ANGELEITETE EIGENSTÄNDIGKEIT

## SERVICE LEARNING: WORKSHOPS UNTERSTÜTZEN STUDIERENDE BEIM LERNEN DURCH GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Text: Julia Sandmann

Schlüsselkompetenzen, die auch für einen späteren Beruf verwertbar sind, werden für Studierende immer wichtiger. Nach Niclas Schaper (Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre, [Projekt nexus](#)), geht es bei der kompetenzorientierten Gestaltung des Studiums unter anderem darum, dass Studierende sowohl fachlich-wissenschaftliche Kompetenzen als auch Fähigkeiten entwickeln, mit denen sie die im Studium erworbenen Kenntnisse in der Praxis anwenden können. Genau dies stellt aber hohe Anforderungen an die Studierenden und sie benötigen zusätzliche Impulse und eine professionelle Begleitung, um ihr Lernverhalten entsprechend auszurichten.

In der Fachergänzung für 2-Fach Bachelor-Studierende finden regelmäßig Service-Learning-Seminare statt. Die Studierenden entwickeln gemeinsam mit einem Praxispartner aus der Region Fragestellungen zu gesellschaftlichen Bedarfen, an denen sie im Laufe des Semesters arbeiten wollen. Sowohl die Praxispartner als auch die Lehrenden stehen dabei als Ansprechperson zur Verfügung. Die Studierenden arbeiten in Teams sehr projektorientiert und kommen in nur wenigen Präsenzveranstaltungen im Plenum zusammen.

### Workshops als Katalysator für die Projektarbeit

Neben einem hohen Maß an Eigenständigkeit und einem guten Zeit- und Projektmanagement erfordert dies auch die Fähigkeit, einen Blick auf die eigenen Kompetenzen zu werfen, eigenes Handeln zu reflektieren und zu erkennen, an welchen Stellen in der Projektbearbeitung noch fachliche Kenntnisse erforderlich sind. Um die Studierenden in diesem Lernprozess zu unterstützen und damit auch die Arbeitsergebnisse für den Praxispartner wertvoller zu machen, bietet der Bereich Zukunftsorientierung bei PerLe seit mehreren Semestern eine begleitende Workshop-Reihe zu diesen Seminaren an.

### Unterstützung und Ratschläge aus der Berufspraxis

Die Workshops beziehen sich thematisch auf die Projektarbeit und unterstützen die Studierenden bei ihrer Arbeit daran. Die Teilnehmenden wählen je nach ihrer eigenen Einschätzung vorhandener Kompetenzen und thematischer Lücken, die sie schließen wollen, aus verschiedenen Angeboten aus. So können sie beispielsweise Kenntnisse im Bereich der Leichten Sprache oder des Online-Journalismus vertiefen, um Zeitungsartikel zum Themengebiet der Inklusion zu verfassen. Die Referent\_innen für die Workshops kommen aus der Berufspraxis und unterstützen die Studierenden bei der beruflichen Orientierung und Netzwerkbildung.

### Gelingensfaktoren

Den Referent\_innen kommt damit in diesem Format eine besondere Rolle zu. Eine frühzeitige Kommunikation über die Inhalte der Workshops und eine hohe Transparenz im Austausch mit allen Beteiligten ist deshalb ein wesentlicher Gelingensfaktor. Hierzu gehören auch ein regelmäßiger und enger Austausch der Lehrenden mit den Studierenden während der Projektarbeitsphase und regelmäßige Reflexionsgespräche. Bei einer gemeinsamen Kick-Off-Veranstaltung werden alle Beteiligten frühzeitig in die Seminarplanung mit einbezogen.

Neben der Möglichkeit, ihre Kompetenzen in speziellen Fachgebieten durch die Workshops eigenverantwortlich zu erweitern, profitieren die Studierenden insgesamt auch von der gewonnenen Zeit für die Projekt- und Gruppenarbeit durch weniger Präsenztermine.

### Scheitern erlaubt

Es kann allerdings vorkommen, dass die Studierenden die Workshops nicht mit Blick auf den Kompetenzerwerb, sondern auf ihre zeitlichen Ressourcen auswählen. Referent\_innen der Workshops können daher die einzelnen Termine in Bezug auf die Anzahl der Teilnehmenden nicht

immer zuverlässig planen. Auch ein kritisches Zeit- und Projektmanagement der Studierenden und Probleme im studentischen Team müssen berücksichtigt werden. Diesen Herausforderungen wurde begegnet, indem die einzelnen Workshops seit dem Wintersemester 2019/20 in die Präsenzveranstaltungen integriert wurden. Vor allem aber gilt es, mit allen Projektbeteiligten frühzeitig abzusprechen, dass die Arbeit der Studierenden in einem geschützten Raum stattfindet, in dem sie sich ausprobieren dürfen. Dabei muss auch ein Scheitern der studentischen Projekte möglich sein, was sich selbst durch intensive Workshops nicht immer verhindern lässt. ■

Die Workshop-Reihe wurde bereits mehrfach zu verschiedenen Themenschwerpunkten durchgeführt.

Hier ein exemplarisches Angebot.



Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
PerLe – Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen

### Rassismus und Rechtspopulismus

**Zivilgesellschaftliches Engagement und demokratische Partizipation**  
Workshop-Reihe

Im Sommersemester 2019 bietet PerLe – Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen eine Workshop-Reihe zu verschiedenen Aspekten des Rassismus und Rechtspopulismus an.

Die Workshops vermitteln Einblicke in die Thematik sowie Grundkompetenzen im Umgang mit rechten Strukturen und demokratischen Partizipationsprozessen. Die Angebote richten sich an Studierende aller Fachrichtungen und werden von Referent\_innen aus der Berufspraxis durchgeführt.

- **Die Neue Rechte – Netzwerke, Strategien und Positionen**  
Termin: Mo. 6. Mai 2019, 11.00 – 14.00 Uhr  
Referent: Andreas Speit, Journalist taz
- **Jung, benachteiligt, politikfern?**  
**Gegenpositionen aus der jugendarbeiterischen Praxis**  
Termin: Di. 14. Mai 2019, 10.00 – 14.00 Uhr  
Referent: Henning Orth, Sozialpädagoge, Offene Jugendarbeit Stadt Kiel
- **Antimuslimischer Rassismus**  
Termin: Di. 21. Mai 2019, 12.00 – 16.00 Uhr  
Referent: Sebastian Borkowski, zebra – Zentrum für Betroffene rechter Angriffe e. V.
- **Teilhabe vs. Beteiligung – Mitmischen vs. Ausgrenzung:**  
**Pole des Medienhandelns im Netz**  
Termin: Di. 4. Juni 2019, 14.00 – 18.00 Uhr  
Referent: Uli Tondorf, Medienpädagoge, Aktion Kinder- und Jugendschutz Schleswig-Holstein e. V.
- **„Ich bin ja kein Nazi, aber...“ – Argumentationstraining gegen rechte Parolen**  
Termin: Mi. 12. Juni 2019, 10.00 – 14.00 Uhr  
Referent/Referentin: Lasse von Bargen/Antja Groeneveld, Regionale Beratungsteams gegen Rechtsextremismus Schleswig-Holstein
- **Gelingensbedingungen von Partizipation in der Jugendarbeit**  
Termin: Mi. 19. Juni 2019, 09.00 – 13.00 Uhr  
Referent: Oliver Jankowski, Kinder und Jugendbeteiligung, Norderstedt

Anmeldung für die Workshops (Einzeltermine): [jsandmann@uv.uni-kiel.de](mailto:jsandmann@uv.uni-kiel.de)  
Zusätzliche Information: [www.perle.uni-kiel.de/de/studierende/berufsorientierung](http://www.perle.uni-kiel.de/de/studierende/berufsorientierung)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

[www.perle.uni-kiel.de](http://www.perle.uni-kiel.de)



Das Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen (PerLe) wird von 2017 bis 2020 (unter dem Förderkennzeichen 01PL17068) aus Mitteln des Qualitätspakts Lehre des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Es verfolgt das Ziel, die Qualität der Lehre und die Betreuung von Studierenden an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel zu verbessern. Dazu werden Maßnahmen in den Bereichen Studienorientierung und Studieneingangsphase, Berufsorientierung und Praxisbezug sowie Lehr-Lern-Qualifizierung und Qualitätsentwicklung der Lehre konzipiert und umgesetzt.

## Impressum

**Herausgeber:** PerLe – Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Koboldstraße 4, 24118 Kiel, [www.perle.uni-kiel.de](http://www.perle.uni-kiel.de)

**Redaktion:** Dr. Ann-Kathrin Wenke, Antonia Stahl

**Lektorat:** Tomma Schröder, Rebecca Such

**Layout:** DECK ZWEI; Julia Potthast, Christoph Jochims

**Fotos:** Lisei Martin, Liv Hanson, unsplash, photocase, Adobe Stock, privat

**Videos:** Md Minhaj Ul Islam

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor\_innen.

**Stand:** Kiel, April 2020

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung